



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

299 (2.7.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-142413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-142413)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.48 pro Quartal. Einzel-Kummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate : : 30 Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefonnummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Drucker-Bureau (Annahme u. Druckarbeiten) 341 Redaktion . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 299.

Samstag, 2. Juli 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 20 Seiten.

Telegramme.

Frau von Schönebeck in der Irrenheilanstalt.

* **Wien, 1. Juli.** Frau Weber wurde nachmittags nach der Provinzial-Irrenanstalt Kortau übergeführt.

Derlin, 2. Juli. Aus Wien wird gemeldet: Gestern abend 8 Uhr ist Frau v. Schönebeck-Weber in die Irrenanstalt Kortau überführt worden, eigentlich einen Tag zu früh. Es sollte noch zweimal verhandelt werden, heute früh und heute nachmittag. Durch die Rechnung des Gerichts hat nun Frau Weber einen Strich gemacht, indem sie sich die Pulsader aufschnitt. Direktor Stoltenhoff aus Kortau, der bald hinzukam, verbat die Ueberführung an. Der erforderliche Antrag zur Ueberführung in eine Irrenanstalt war von ihrem Ehemann unterschrieben worden und von Prof. Meyer begutachtet und von Direktor Stoltenhoff genehmigt worden. Unterdessen lag Frau Weber durch den Wundstich erschöpft in dem verunkeltesten Zimmer, während ihre Verleibiger, ihr Mann und ihr Schwager sich bemühten, sie auf das, was kommen mußte, vorzubereiten. Es ganz einfach war das aber nicht. Man versuchte es zuerst durch Morphiumeinspritzungen, doch diese hatten die entgegengesetzte Wirkung. Sie schienen Frau Weber nur munterer zu machen. Aber dann ging das Jammern los. Unten stand schon der Wogen, oben aber gelte es durch den Korridor: „Ich weiß es ja, ihr wollt mich nach Kortau bringen. Ihr berätet ja im Nebenzimmer; das Morphium soll mich einschläfern, ich schlafe aber nicht.“ Einige Stunden lang ging das so fort. Im Hotel fanden die Menschen mit ersten Gesichtern außer und kläfften zusammen. Um 5 Uhr war der Wogen vorgefahren. Um 8 Uhr endlich war die Patientin bereit, die Fahrt anzutreten. Die Einspritzungen hatten nichts genützt, wohl aber das Jucken des Justizrates Sello, der ihr auseinandersehte, daß es für sie eigentlich das Richtige sei. Insucht in einer Irrenanstalt zu suchen. Endlich beruhigte sie sich und ließ sich ankleiden, doch mußte diese Prozedur öfter unterbrochen werden und durch einen Schwächeanfall mußte eine Pause von einer halben Stunde antreten. Schließlich aber war es doch soweit und dann bewegte sich der Zug über die Hintertreppe des Hotels zum Hof. Sie wurde von Dr. Strauch und ihrem Schwager fast getragen. Die Patientin nahm im Wogen Platz, auf der Rückseite der Schwager und Rechtsanwalt Salsmann. In hnellem Wolopp ging es durch die Stadt nach Kortau. Dort wird Frau Weber vorläufig so lange bleiben, bis wenigstens eine kleine Besserung in ihrem Zustande eingetreten ist. Inzwischen wird wohl die Entmündigung eingeleitet und ihr ein Pfleger bestellt werden. Der Mordversuch, der dem Direktor Anlaß zur Ueberführung nach Kortau gegeben hat, war um 3.45 Uhr vorausgegangen. Sie hatte am Nachmittage ihre Umgebung gebeten, sie allein zu lassen und auch ihre Pflegerin hinausgeschickt. Kaum war sie jedoch allein, als sie aufsprang und die Tür von innen verschloß. Auf Bitten ihrer Angehörigen, die Lüre zu öffnen, antwortete sie: „Man möge mich in Ruhe lassen.“ Niemand wagte einen Widerspruch, denn sofort waren Schreikämpfe die Folge gewesen. Nach einigen Minuten öffnete sie wieder die Lüre und Frau Weber erschien leichenblau und verlangte ein Glas Sekt. Man sprang erschreckt zurück und darauf wollte sie wieder ins Zimmer zurück. Eine Viertelstunde verging, da erdienten Aufe: „Otto! Otto! Hilf mir!“ Der Ruf galt ihrem Schwager. „Wenn ich dir helfen soll, mußst du die Lüre öffnen!“ rief ihr Schwager zurück. „Ich kann die Stelle nicht finden.“ antwortete Frau Weber. Sie meinte aber nicht das Schlüsselloch, sondern die Stelle, wo man am besten mit dem Messer ansetzen könne. Sie hatte mit dem Stock ihres Mannes den Reißhaken erhoben, aber vergebens nach Gift, einem Revolver und einem Messer gesucht. Nur ein Reisschiffchen. Sie setzte sich auf ihren Koffer und fing an, ihre Handgelenke zu bearbeiten. Erst mit der Nagelschere, das ging jedoch nicht, dann mit dem kleinen stumpfen Nagelmesser. Dann suchte sie die Stelle der Pulsader, konnte sie aber nicht finden. Dann rief sie ihrem Schwager, er solle ihr die Stelle zeigen. Zu diesem Zweck öffnete sie die Tür. Als ihr Mann und sein Bruder eintraten, sahen sie eine große Blutlache auf dem Erdboden

auf dem Fußboden das kleine Messer. Der Blutverlust war sehr stark. Sofort wurde ihr Arm mit Handtüchern verbunden und nach dem Arzt geschickt. Dr. Schumann, der Bruder ihres Verteidigers, legte ihr mit großer Mühe einen Notverband an, da sie sich mit Mieskräften dagegen sträubte und unter lauten Schreien Widerstand leistete. Später kamen Dr. Eberhardt und Prof. Meyer hinzu. Man gab ihr eine starke Morphiumeinspritzung, unter deren Einwirkung sich Frau Weber beruhigte. Die drei Verteidiger beabsichtigen, unter dem Titel „Drei ungeschaltene Waidboten“ zur Rehabilitation der Frau Weber, ihre Waidboten in Buchform herauszugeben.

Die Affäre Ungern-Sternberg.

* **Wien, 1. Juli.** Wie das Wiener Corr.-Bureau von wochinformierter Seite erfährt, ist an zuständiger Stelle in Petersburg der verhaftete Baron v. Ungern-Sternberg bloß in seiner Eigenschaft als Korrespondent eines Korrespondenzbureaus bekannt und hat zwischen ihm und dem L. und I. Vorkämpfer in Petersburg und dem L. und I. Militärattaché Graf Spannoochi kein, wie ein immer gearteter, anderer Verkehr bestanden. Es ist daher ganz unrichtig und vollständig aus der Luft gegriffen, wenn man die Affäre Ungern-Sternberg mit der momentanen Abwesenheit des L. und I. Militärattachés von Petersburg in irgend einen Zusammenhang bringt. Demgegenüber muß authentisch festgestellt werden, daß Major Graf Spannoochi alljährlich um diese Zeit Urlaub nimmt und daß er seinen gegenwärtigen normalen Urlaub schon vor einigen Monaten für Anfang Juni erbeten und auch zu Beginn des vorigen Monats angetreten hat.

Die Vorgänge in der Zemberger Universität.

* **Zemberg, 1. Juli.** Nach einer amtlichen Darstellung der Vorgänge in der Universität ist, wie durch eine Zeugenaussage festgestellt wurde, der erste Schuß auf Seiten der Russen gefallen, worauf der Ruffene Kode am Kopf getroffen wurde. Die dann einbringenden Polizeimannschaften trennten die Kämpfenden und schlossen einen großen Teil derselben in den Hörsaal ein, während die übrigen provisorisch vernommen wurden; die Mehrzahl derselben ist aber in Freiheit gesetzt worden. Die in den Saal eingeschlossenen Studenten wurden in Untersuchungshaft genommen. Neun Vermundeten wurde durch die Rettungsgesellschaft die erste Hilfe zuteil; drei mußten ins Krankenhaus geschafft werden, unter diesen befindet sich auch Kode, der am Abend gestorben ist. In dem Hörsaal, in dem die Studenten gefangen gehalten wurden, sind 26 Browningspistolen gefunden worden.

Schwester Candide.

* **Paris, 1. Juli.** Der Untersuchungsrichter unterzeichnete eine Verfügung, wonach die Schwester Candide, deren Gesundheitszustand zu wünschen übrig läßt, vorläufig in Freiheit gesetzt wird.

Die Lage in Persien.

London, 2. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent der „Times“ in Teheran meldet, daß während der letzten Woche eine ungewöhnlich große Zahl von Ueberfällen in Persien vorgekommen seien. Die internationale Post wurde bei Kaswin überfallen und andere Postwagen auf der Straße zwischen Kum und Sultanabad angegriffen, wobei 5 Personen getötet und viele verwundet wurden. Die Räuber hatten geklaubt, einen Postwagen mit Geld vor sich zu haben. Drei Räubereien wurden auch in der Nähe der Hauptstadt ausgeführt. So ist ein Angestellter der Telegraphenabteilung auf einem Punkt 4 Meilen nur von Teheran entfernt angegriffen und halb tot geschlagen worden. Der Raubort, der jetzt zu den Kurden gehört, schlug unter Führung Dawud Khan die Regierungstruppen bei Kawanachah, was der Regierung große Sorge bereitet. Astarabad wurde dieser Tage von den Kurcomanen gänzlich eingeschlossen. Gerüchten aus Sultanabad belagert, daß die ganze Provinz durch Räubereien unsicher gemacht werde. Man meint, daß viele der Räuber frühere Strassenwächter waren und entlassen wurden, um der neuen Polizei Platz zu machen, welche noch nicht so weit fertig ist, damit sie ihr Amt übernehmen könne. Trotz dieser Meldung warnt der genannte Korrespondent davor, daraus zu schließen, daß sich die ganze Provinz in einem wilden Chaos befinde, obwohl natürlich das Zusammentreffen so vieler Ueberfälle und Kämpfe mit den Regierungstruppen in einer Woche auffallend sei. Auf der anderen Seite könne nicht geleugnet werden, daß das Chaos, in welchem sich die Regierung in Teheran befinde, auf die Dauer eine sehr schlechte Einwirkung auf das ganze Land ausüben müsse. Es fehlt der Regierung an Geld

und der Eiser, mit dem die Knechtenschläge wieder aufgenommen werden, zeige, daß man sich in Not befinde, aber es sei noch immer schwer zu sagen, ob ein orientalisches Regime sich in den letzten Jüge befinde, oder ob es sich noch einige Zeit am Ruder erhalten könne.

Gewaltige Waldbrände in Kanada.

London, 2. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) In Ontario wütheten wieder gewaltige Wald-Brände. Das Feuer hat sich fast auf eine Länge von 150 Meilen ausgebreitet. Der Schaden beträgt jetzt schon mehrere Millionen Dollar. Die Städte Deslin und Caballous brannten am Donnerstagabend vollständig nieder. Die Häuser, die Bahnhöfe und Hotels und die riesigen Holzlager sind alle vom Erdboden verschwunden. Hunderte von Anwohnern mit ihren Familien sind obdachlos geworden. Seit Wochen hat es nicht geregnet und man fürchtet, daß infolge der herrschenden Dürre der Brand noch weiter um sich greift.

Finanzminister Dr. Sonjell †.

* **Karlörhe, 1. Juli.** Der bad. Finanzminister Dr. Sonjell ist heute abend um 1/2 9 Uhr gestorben.

* * *

Schon seit mehreren Tagen war die Ungerung des Finanzministers Dr. Sonjell auf das Schlimmste gefacht, es war eine sehr erhebliche Verschlimmerung im Befinden Sonjells eingetreten, die Nahrungsaufnahme war schwach, und das Bewußtsein meistens verschleiert. Nun hat der Tod einen raschen, arbeitsamen Leben ein Ende gemacht, und auch der Laufbahn des Finanzministers, deren Ende schon im April dieses Jahres angekündigt wurde. Aber damals wurde die Nachricht sehr nachdrücklich widerrufen. Dr. Sonjell werde solange auf seinem Posten bleiben, wie sein Gesundheitszustand ihm die Möglichkeit zur Ausübung der Geschäfte gebe. Er ist so lange auf dem Posten geblieben, bis der Tod ihn abrief.

Dr. Sonjell wurde am 23. Oktober 1906 zum Finanzminister als Nachfolger Veders berufen. Seine Ernennung hat, wie erinnerlich, damals große Ueberraschung hervorgerufen. Geheimrat Dewald, Reinhard und manche andere Namen waren genannt worden, aber an den Oberbaudirektor der Oberdirektion des Straßen- und Wasserbaues hatte niemand gedacht. Sonjells Ernennung war nicht nur eine Ueberraschung, sondern auch eine Enttäuschung für diese, vor allem für die weiten Kreise der Beamten, die nach seinem Auftreten in der ersten Kammer gegen das Petitionsrecht der Beamten und Angestellten in ihm einen energischen Gegner ihrer Forderungen fürchteten. Sonjells Berufung fand in engster Verbindung mit der zu erwartenden Gehaltsrevision und die Regierung glaubte in dem Staatsrat Sonjell den Mann gefunden zu haben, der die Fähigkeit und den Mut besäße, fallthätig dem Ansturm der Beamten entgegenzutreten und ihre Forderungen mit Energie und Klugheit in Einklang zu bringen mit der Steuerkraft des Landes. Er sollte, so dachte man es sich in der Regierung, das Wort des verstorbenen Finanzministers Veder wahr machen, daß mit der gegenwärtigen „Beamtenpolitik“ nach Einführung des Gehaltsstärts einmal gebrochen werden müsse. Man weiß denn auch, daß der Finanzminister Veder, dem Sonjells Ausführungen über die Revision des Gehaltsstärts und die Beamten sehr gefielen, warm für diese Ministerkandidatur eingetreten ist. Aber wie Sonjells Ausführungen in der Ersten Kammer zum Petitionsrecht der Beamten auf scharfen Widerspruch in der zweiten Kammer gestoßen waren, so wurde seine Berufung zum Finanzminister im Lande mit sehr getheilten Gefühlen aufgenommen. Man fürchtete politische, Dissonanzen und eine Uebertragung des harten bureaukratischen Juges aus der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in die Verwaltung der Finanzen. Besonders von sozialdemokratischer Seite fand Sonjells Ernennung zum Finanzminister die schärfste Opposition.

Wir wissen, daß Sonjells Tätigkeit als Finanzminister in diesen Gegenständen zur Beamtenschaft und zur zweiten Kammer verlaufen ist. Am offenen Grabe gedenkt es sich nicht, den leidenschaftlichen Streit über seine „Sparpolitik“ zu erneuern, die ihn Gegner, aber in manchen Erwerbs-schichten auch unzweifelhaft Freunde gemacht hat, die aus der Finanznot und der wirtschaftlichen Depression die Konsequenzen gezogen wissen wollten in Bezug auf die Ausgaben des Staates. Aber wenn Sonjell auch Gegner in fast allen politischen Parteien fand, den aufrechten, mutigen Mann, den überzeugungsstreuen und gewissenhaften Staatsbeamten haben sie doch allgemach alle achten gelernt, zumal nach seinem

letzen Auftreten im badischen Landtage im Januar dieses Jahres. Dem Finanzexperte, das er damals gab, fehlte sicher nicht ein großer Zug, auch wenn die Rede sich leider nicht von verlegenden Bemerkungen über die Beamten freihält, die der Abg. König damals zurückwies, indem er auf die Pflichttreue und den hohen Idealismus in der Beamtenschaft hinwies und bedauerte, daß der Finanzminister in einem so wenig wohlwollenden Ton gegenüber den Beamten gesprochen habe. Auf der anderen Seite aber ist doch auch von liberaler Seite zugestanden worden, daß Sonjells Auffassung von der Aufgabe des Staates, zugunsten des Mittelstandes die Staatsaufgaben zu beschränken, dem Verlangen vieler Kreise entspreche. Und wie man auch zu seiner Sparpolitik sich stellte und zum Bureaucratismus der Finanzverwaltung, man überließ bei dieser Abschiedsrede doch nicht, daß aus ihr wie aus all seinem Handeln „reife Lebenserfahrung, treffliche Kenntnis des Staatslebens und ein ernster Wille nach Reform unseres Finanzwesens sprach, die Billigung verdienen.“ Und wenn Sonjell auch in volkswirtschaftlichen Dingen wie auch in politischen oft reichlich konservativ gestolten wurde, er hat doch auch manch freies und befreiendes Wort gesprochen, das auch vom Gegner nicht vergessen zu werden braucht, so wenn er dem Andrang zur Beamtenlaufbahn, zur Vererbung durch den Staat die Mahnung zum Besinnen auf die eigene Kraft und die eigene Fähigkeit im Lebenskampf entgegensetzte. Sein größter Fehler war wohl, daß er nicht zu vermitteln wußte, daß er nicht genügend die Berechtigung auch anderer Standpunkte anerkennen wollte oder doch nicht den Kern von Wahrheit und Recht, der in ihnen steckte, und also dann oft Worte fand, die nur einer ehrlichen Ueberzeugung Ausdruck verleihen wollten, aber in ihrer nicht vermittelnden Einseitigkeit doch eine verletzende Wirkung taten. Und so ist denn in diesem leidenschaftlichen Widerstreit der berechtigten Kern seiner Sparpolitik oft weniger verstanden worden, als er wohl verdient hatte, und der Einseitigkeit des Finanzministers gegenüber den Lebensansprüchen der Beamtenschaft wurde mit gleicher Einseitigkeit gegenüber seinem Bureaucratismus und seiner Sparpolitik begegnet. Aber dieses etwas gespannte Verhältnis zwischen dem Finanzminister und den politischen Parteien wird uns nicht hindern, die Festigkeit und Klarheit seines Willens, die aufrichtige Gesinnung und Ueberzeugungstreue anzuerkennen, in der er durchblickt auch gegen eine erkleckliche Schar von Widersachern.

Es wird die große Aufgabe von Sonjells Nachfolger sein mit freiem Blick und gutem Takt in diesem Widerstreit zu vermitteln und zwischen den berechtigten Forderungen der Beamten und der Steuerkraft des Landes, des erwerbenden Mittelstandes, den Ausgleich dahin zuwege zu bringen, daß niemand sich benachteiligt und verlehrt, die Erwerbshände sich aber auch nicht zu Ungebühr beklagen können.

Max Sonjell war 1843 in Konstanz geboren, hatte Ingenieurwissenschaften studiert und war bei der badischen Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues allmählich bis zum Direktor dieser Behörde aufgestiegen. Seit 1887 bekleidete er auch eine Professur an der Karlsruher technischen Hochschule und hatte sich als Wasserbauingenieur, insbesondere durch die Oberrheinregulierung des Ströhabungsstels aufwärts (auch der erste Hafenplan für Frankfurt a. M. stammte von ihm) über die Beamtensphäre hinaus längst einen Namen gemacht, als er im Herbst 1907 in schon recht vorgerücktem Lebensalter zur Leitung des badischen Finanzministeriums berufen wurde.

Sonjells Nachfolger.

Als Sonjells Nachfolger wird mit aller Bestimmtheit auch heute wieder Geheimrat Göller genannt, wie schon im April dieses Jahres, wo freilich in einem offiziellen Dementi gesagt wurde, daß das willkürliche Kombination und daß es noch keineswegs sicher, ob Geheimrat Göller sich entschließen würde, den Finanzministerposten zu übernehmen. Geheimrat Göller hat schon in der letzten Zeit den erkrankten Finanzminister mehrfach vertreten. Geheimrat Göller ist im Jahre 1853 in Seidelberg geboren, wurde 1876 Kameralpraktikant und kam schon 6 Jahre später in den Zentraldienst zur Zollverwaltung, zunächst als Assessor und dann — 1885 — als Finanzrat. 1890 erfolgte seine Ernennung zum Ministerialrat und 1899 diejenige zum Direktor der Amortisations-Kasse. Dort schon wurde vielfach bedauert, daß man seine energische Arbeitskraft dem Staate nicht besser nutzbar mache durch die Ernennung zum Direktor einer Behörde, die an ihren Chef keine übermäßig großen Anforderungen stellt. Endlich im Jahre 1909 entthob man Göller dieser

Stellung und ernannte ihn zum Ministerialdirektor und, nachdem die Krankheit des Leiters des Ministeriums immer schwerer wurde, zum Stellvertreter des Ministers. Die vorliegende Arbeitsfreude, praktischer Sinn und hohe Intelligenz werden dem präsumtiven Finanzminister nachgerühmt. Sein hervorragender Redner, aber ausgezeichnet durch Gründlichkeit seiner Leistungen und umfassendes Wissen. Eine seiner größten Leistungen war das Mitte der 90er Jahre eingeführte neue Biersteuergesetz, seine letzte größere Arbeit war die den Landständen unterbreitete Denkschrift über die Lage der Eisenbahnschuldentilgungskasse. Daß mit der etwaigen Ernennung Göllers ein Systemwechsel in der Finanzverwaltung Wadens eintreten werde, wird wohl von keiner Partei angenommen. Man darf nicht übersehen, daß Sonjell in hohem Maße das Vertrauen des Landesherren besaß und seine Sparpolitik vom Großherzog gebilligt wurde. Es ist also wohl anzunehmen, daß sein Nachfolger keine andern Wege einschlagen, sondern die „Sparmaßnahme“ fortsetzen wird. Aber er wird dann vielleicht auch sich überlegen, ob diese Sparmaßnahmen sich nicht ohne bürokratische Engstirnigkeit und Kleinlichkeit, ohne Verletzung wohlworbener Rechte und berechtigter Ansprüche und doch immer am rechten Plage, aber auch nur an diesem durchzuführen lassen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Juli 1910.

Der Brief des Deutschen Kaisers.

Aus dem Haag wird gemeldet, in der Ersten Kammer wendete sich der Minister des Auswärtigen gegen die Angriffe des früheren Gesandten van Heeckeren und erklärte, was das Nordseeabkommen anlangt, könne er nur auf seine frühere Verteidigung dieses Vertrages verweisen. Es sei unrichtig, was van Heeckeren über das Zustandekommen dieses Vertrages gesagt habe. Der Vorwurf van Heeckerens, der Minister habe den Vertrag abgeschlossen, ohne unterhandelt zu haben, sei ein sehr gewagter. Was den angeblichen Brief des deutschen Kaisers an die Königin betreffe, so halte er die von ihm in der Sitzung der Ersten Kammer am 10. Februar abgegebene Erklärung in ihrem vollen Umfange aufrecht, mit dem Hinzufügen, daß der frühere Ministerpräsident Ruyter diese Erklärung als vollkommen richtig angenommen habe. Der Minister tadelt das Vorgehen van Heeckerens, das ein vollständig unbegründetes Mißtrauen gegen einen Staat nütze, mit dem Holland die besten Beziehungen unterhalte. Van Heeckeren sagte, er habe jede Hilfe aufrecht, unterstützte aber sodann den Antrag, die Diskussion zu verlagern, bis die Rede des Ministers im Druck erschienen sei. Der Minister nahm das Recht für sich in Anspruch, die Diskussion für geschlossen zu erklären. Van Heeckeren erklärte, er wolle die Wahrheit seiner Behauptungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit oder vor einer Kommission beweisen. Die Kammer lehnte zum Schluß eine Vertagung der Diskussion ab und nahm einen Antrag zur Tagesordnung überzugehen an, da die Kammer in hinreichender Weise orientiert sei.

Reform unseres Städtebaues.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird das gegenwärtig so lebhafteste Interesse für die Reform und Entwicklung unseres Städtebaues über kurz oder lang auch zu bedeutenden Verhandlungen in den wirtschaftlichen Grundlagen unseres Städtebaues führen. In diesen Grundlagen gehören vor allem die Beschaffung des Baulandes und des Baurechts. In diesen beiden Beziehungen können die Verhandlungen des bevorstehenden Zweiten Deutschen Wohnungskongresses im Frühjahr 1911 von erheblicher Wichtigkeit werden, denn in der konstituierenden Sitzung des großen Organisationsausschusses für diesen Kongress, die am 25. Juni in Frankfurt a. M. stattfand, wurden die Bodenfrage und die Finanzierung unserer Bautätigkeit als die Hauptverhandlungspunkte für den Kongress bestimmt. Es ist hauptsächlich, vor allem einmal die wirtschaftliche Seite der zahlreichen auf die Erweiterung unserer Städte bezüglichen Vorhaben der Gesetzgebung und Verwaltung zu beleuchten, da sich immer härter die Erkenntnis aufdrängt, daß diese Maßregeln in engem Zusammenhang mit der außerordentlichen und so verheerlich wirkenden Vertteuerung der Baulandpreise stehen. Andererseits sollen die großartigen Verträge einiger fortgeschrittener Gemeinden, durch umfassende Anschaffung eigenen Geländes auf sozialer Grundlage den Uebelständen zu begegnen, vorgeführt und in Zusammenhang mit all dem auch die Frage der richtigen Organisation un-

ser kommunalen Verwaltungsstellen für alle diese Zwecke behandelt werden. Auch auf dem Gebiete des Baurechts stehen wichtige und interessante neue Bestimmungen und Erörterungen zur Erörterung, so vor allem der österreichische Vorschlag, die zweite Hypothek auf der Grundlage öffentlicher Garantiefonds zu beschaffen. Auch all dem darf schon jetzt auf eine sehr lebhafteste Beteiligung an dem Kongresse, namentlich aus kommunalen Kreisen, gerechnet werden, wie auch die bisherige Aufnahme des ganzen Planes und die sehr zahlreiche Besichtigung der oben erwähnten Sitzung in Frankfurt a. M. durch die hervorragendsten einwöchigen Organisationsreform in die Hand genommen ist, und organisiert wird, soll, abgesehen von Behörden, offen sein für alle diejenigen, die grundsätzlich auf dem Boden der Wohnungsreform stehen.

Badische Politik.

Regierung und Volksvertretung.

C. Karlsruhe, 2. Juli. Die in der Presse in den letzten Tagen lebhaft kommentierten Vorgänge in der Sitzung des Landtages vom letzten Dienstag hatten heute ein Nachspiel in der Budgetkommission. Es handelte sich dabei um eine Aussprache mit der Regierung über die Baureferenten in den Ministerien und Uebernahme von Bauausführungen durch dieselben. Der Vorsitzende gab zu Beginn der Sitzung eine historische Uebersicht über die Entwicklung der staatlichen Bauaufsicht. Bis zum Jahre 1895 war das Bauwesen der Baubehörde unterstellt, dann wurden den Ministerien Baureferenten beigegeben und im Jahre 1902 eine Reorganisation auf diesem Gebiete vorgenommen. Die Aufsicht über das staatliche Bauwesen wurde dem Finanzministerium zugezogen. Soweit die bausachlichen Referenten Bauten übernehmen, sei sowohl in künstlerischer, als auch in technischer und polizeilicher Weise für eine Kontrolle Vorkehrungen getroffen. Die Uebung, daß auch bausachliche Referenten die Ausführung von Bauten übernehmen, besteht schon lange und beruht auf gesetzlicher Grundlage. Minister v. Wobmen gab Klärung über die Verhältnisse, soweit sie das Ministerium des Innern betreffen. Er wies die vom Abg. Fehrenbach in der Dienstsitzung erhobenen Vorwürfe entschieden zurück. Bauamt Stürzenacker habe die Ausarbeitung des Projekts für das Aufnahmegeräude beim Karlsruher Bahnhof im Wege des Wettbewerbs erhalten und das zu einer Zeit, wo er noch nicht bausachlicher Referent war. Die Vermutung, daß Bauamt Stürzenacker das bausachliche Projekt für den Neubau des Konversationshauses in Baden-Baden begutachtet habe, sei ebenfalls unzutreffend. Diese Begutachtung sei durch den verstorbenen Bauamt Lewi erfolgt. Die Ausarbeitung des jetzigen Projekts für diesen Neubau durch Bauamt Stürzenacker sei auf Veranlassung des Ministeriums erfolgt und zwar aus künstlerischen und zweckmäßigen Gründen. Herr Stürzenacker erhalte dafür eine mäßige ehrenrührende Entschädigung. Mit Nachdruck hob der Minister hervor, daß sowohl kein Ehrentitel als das des Bauamts Stürzenacker blank und rein sei. Rehnliche Auskünfte wurden von Vertretern des Justiz- und Eisenbahnministeriums gegeben. Insbesondere erklärte der Vertreter des letzteren Ministeriums die in der Kammer erhobenen Vorwürfe für absolut unhaltbar. In der Diskussion wurde das Vorgehen des Ministeriums des Innern, der Justiz und der Finanzen als im wesentlichen nicht zu beanstandendes bezeichnet. Dagegen wurde der Vorgang beim Badler Bahnhof als nicht unbedenklich charakterisiert. Dem gegenüber erklärte das Ministerium, daß der Vorgang beim Badler Bahnhof ein ganz ausnahmshafter und unter dem Zwang der Verhältnisse stehender sei. Die Angelegenheit soll im Plenum besprochen werden.

Verhandlungssitzung.

L. K. Karlsruhe, 1. Juli. Der Landtagsschluß ist auf Mitte Juli nicht zu erwarten.

Zur Unglücksfahrt des Luftschiffes Deutschland.

Die Erzählungen der Berichterstatter welche die Unglücksfahrt des Luftschiffes Deutschland mitgemacht haben, sind, was die meteorologischen Verhältnisse anbelangt, zum Teil davon, daß sie nicht unbedeuten angenommen werden dürfen. Man merkt u. a. an manchen Berichten die Absicht, möglichst sensationell zu sein. So heißt es, die Windgeschwindigkeit sei 200 (1) Meter in der Sekunde gewesen, obwohl es Winde von solcher Schnelligkeit überhaupt nicht gibt; selbst die jüdischen Orkane der Tropen haben solche Windgeschwindigkeit nicht. Ein Berichterstatter des Berliner Logenbundes schreibt, dem Kapitän des Luftschiffes, Oberingenieur Dürr, habe nach dem Unglück abends im Hotel zu Osnabrück gesagt: „Wir werden daraus lernen; wir werden die Böden schon unterkriegen.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Reisikov als Kunstkritiker.

Reizvolle Erinnerungsblätter an den allzufrüh verstorbenen Walter Reisikov, die seine menschliche und künstlerische Art dem Gedächtnis wieder einmal frisch vor Augen führen, veröffentlicht Richard Wilde in „Kunst und Künstler“. Es handelt sich um eine unbedeutende Kritik aus dem Jahre 1895; unbedeutend, weil der Verfasser des Blattes, in dem sie erscheinen sollte, das Unternehmen aufs Trockene setzte, bevor es überhaupt ins Leben trat. Schade bleibt es, daß Reisikov deshalb keine weiteren Kritiken geschrieben hat, denn diese ist ein veritables Meisterstück. Von Wenzel fängt er an, dem „hohen Ried der Arbeit“, seinem Eigenwort, diesem Psychologen von unsehbarer Sicherheit, und von Wenzel, diesem großen Künstler, kommt er zu Hans Thoma, dem großen Maler, Gerhard Hauptmann sagte mir einmal, für ihn existiere die Literatur kaum — die Bibel ausgenommen und die Märchen; das, woran er lerne, wozu er die tiefsten Eindrücke mit nach Hause nehme, das sei die bildende Kunst, die Malerei im speziellen. Um nicht mißverstanden zu werden: wir sprechen von Kunstbegriffen; daß Hauptmann stets in erster Linie auf die Natur und von der Natur ausgeht, ist bei ihm ja selbstverständlich. Umgekehrt verhält es sich mit Thoma; für ihn scheint nicht die Malerei, sondern in erster Linie die Literatur da zu sein. Aber was dem einen recht ist, ist dem andern noch lange nicht billig. Hauptmann ist ein enormer Techniker, der sein Handwerk bis in die Fingerringe kennt — Thoma ist es durchaus nicht. Warum haben wir es bei ihm fast immer mit einem Mißverhältnis des Willens und Könnens zu tun. Malerei will eben gemalt, nicht bloß erdacht sein. Das, was bei Thoma aber zuerst ins Auge fällt und beschäftigt, das ist das literarische an seinen Arbeiten. Aber etwas hat Thoma, und dies fällt man in allen Stücken — ein feinfühliges, feinstimmiges Gefühl dahinter. Ein Mensch von einer so schlichten, selbstverständlichen Gemütsweise, von einem so anpruchsvollen, warmherzigen Empfindungsvermögen, wie es wenige gibt. Dies und dies allein ist es, was den Bildern Thomas Wert ver-

leiht und dauernden Wert. Wie gesagt, man kann nur immer dabei beharren, daß so viel Reizvolles diesen Eindruck beinträchtigt. Von Thoma kommt Reisikov auf dessen nachahmer Holz. Die Kritik sollte hier scharfe Augen haben — sehr aufmerksam, daß Wadde vom Falschen scheidet. Aber leider: damit steht es bis aus hier bei uns! Hier in Berlin ist es mit der Entwicklung der modernen Kunst so wie es sehr betrüblich, — das wissen wir alle. Selbstverständlich tragen die Schuld in erster Reihe die Künstler. Warum malen sie nicht besser! — Ein großes Schuldenergeißler aber hat auch die liebe Kritik! — Die Kritik! kann ja so viel, so unendlich viel Gutes schaffen! Aber ein wenig Verständnis gehört natürlich auch zur Sache! Das Krit- und Kunstreben allein macht es nicht! Unser Publikum hier ist so gänzlich unerkennbar — schon! Aber das ist es anderswo auch. Ich kann nicht sehen, daß da große Unterschiede sind in München, in Paris oder sonst irgendwo. Aber die Künstler selbst müssen ergötzt werden; da kann die gute Kritik viel tun! Eine wundervolle Illustration dazu scheint mir eine Petition an den Minister Wobse, die augenblicklich unter den Künstlern zirkuliert. In diesem erheiternden — erheitern, wenn es nicht so einen reißenden Nachgeschmack hätte — Schriftstück werden dem Minister Reformvorschläge unterbreitet, die darauf hinauslaufen, bei den großen Berliner Kunstausstellungen die Jury abzuschaffen oder wenigstens allen Mitgliedern des Vereins Berliner Künstler Jurysfreiheit zu gewähren. Denn, meinen diese Bescheidnen, der Staat könne keine Elitenausstellungen bezwecken, sondern als Vater seiner Untertanen müsse er allen Raum gewähren, die es an redlichem Streben nicht fehlen lassen. Da lieber Gott, daß Ungerechtigkeiten und Dummkheiten bei jeder Jury vorkommen, wissen wir. Der einzige, unabweisliche Fehler aber, den eine Jury begehen kann, ist der der Wilde. Damit ist von vornherein der Mittelmaßigkeit, der Bequemlichkeit Tür und Tor geöffnet. Nein, und tut eine strenge Jury not. Eine strenge, aber verständige Jury. . . Wir können leider keine Befreiung unserer Kunstzustände in Berlin erwarten, solange Künstler selbst in derartigen gefährlichen Bestrebungen ihr Weil sehen. Diese Grundzüge, die hier der Kritiker Reisikov aufstellt, hat er dann vier Jahre später in jenen Kampfsitzungen des Vereins Berliner Künstler mannhaft verteidigt und an dem Prin-

zip einer strengen Jury festgehalten, als er nun mit seinen Freunden im eigenen Hause seines Rates als Jury waltete.

Groß-, Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 3. Juli (A): Die Großherzogin von Gerosheim. Montag 7. Juli — Montag, 4. (D): Jubel! Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 5. (A): Madame Valteroff. (Winterion: Feder. D.: Bodanzky.) Anfang 8 Uhr. — Mittwoch, 6. (Abonn. 1. u. 2. Klasse): Schiller-Vorstellung: Wallensteins Tod. (Bes.: Carlsen.) Anfang 8 Uhr. — Donnerstag, 7. (B): Carmen. (Bes.: Vogelstrom, Escamilla: Kromer. Wicela: Beling-Schäfer.) Anfang 7 Uhr. — Freitag, 8. (A): Robert und Bertram. Anfang 7 Uhr. — Samstag, 9. (B): Festvorstellung zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. Hohheit des Großherzogs: Die Kronpräsidenten. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 10. (C): Die Meisterlinder. Anfang 8 Uhr.

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 3. Juli: Der Raub der Sabinerinnen. Anfang 8 Uhr. — Sonntag, 10. Juli: Im weißen Röhl. Anfang 8 Uhr.

Die Stimmungsvolle einaktige Oper „Granate“ unseres beliebtesten einheimischen Komponisten, Herrn Musikdirektor Wernicke, wurde gestern abend am hiesigen Hoftheater erstmals wiederholt. Das Werk mit seiner hübschen Musik und seinen gefälligen Melodien fand wiederum lebhaften Beifall. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Oper auch im neuen Spieljahre auf das Repertoire gesetzt wird, um wenigstens allen Abkommen die Möglichkeit zu geben, das Werk kennen zu lernen.

Frau Betty Ullrich, die, wie schon mitgeteilt, am nächsten Montag das letzte Mal auftritt, wird sich als Judith vom hiesigen Theaterpublikum verabschieden.

Theaterfreunde. Im Hoftheater erzielte im Mai „Die Zauberröte“ als Himmelfahrtstagsvorstellung mit 1207 Besuchern den Rekord. Am schlechtesten (453 Besucher) war „Der fidele Bauer“ besetzt. Im Neuen Theater hatte sich das Volkstück „Jägerhüt“ mit 1006 Besuchern den höchsten Zuspruch zu erfreuen. Am schlechtesten (158 Besucher) war eine Wiederholung des Schwankes „Theodor u. Co.“ besetzt.

Es ist kaum möglich, daß ein wetterkundiger Mann, wie es der Führer eines Luftschiffes sein muß, einen solchen Ausspruch getan haben soll: „Wen lassen sich nicht „unterkriegen“! Unter einer einfachen Wö versteht man heftige Windstöße, während weniger Minuten, die sich wiederholen und auf dem Meere den Schiffen weit gefährlicher sind als gleichmäßig starker Wind. Bei heftigen Böen steigt das Barometer, um wieder zu sinken, wenn sie vorüber sind. Ist nun schon ein starkes Seeschiff im Bereich einer Wö stets gefährdet, wieviel mehr ein schwaches Luftschiff! Man darf sich behaupten, daß es niemals gelingen wird, ein Luftschiff herzustellen, das eine Wö „unterkriegen“ wird. Alles, was man tun kann, ist, den Böen aus dem Wege zu gehen, d. h. nur dann aufzusteigen, wenn die Wetterlage derart ist, daß Böen und auch sonst konträre starke Winde nicht wahrscheinlich sind.

Prüft man nun daraufhin die Witterungsverhältnisse der letzten Zeit und geht bis zum 25. Juni zurück, so findet sich, daß während dieser Zeit auf ruhiges Wetter nicht zu rechnen war. Ununterbrochen blieb das Barometer unter seinem normalen Stand, in W und NW zeigten sich Tag für Tag Luftwirbel, und zwar meist mehrere Zentro nahe beieinander, was stets ein ungünstiges Zeichen ist. Kein Tag verging, an dem nicht Winde von der Stärke 5, meist SW und W, in nordwestlichen Deutschland und über England beobachtet wurden. Besonders am 27. abends war der Wind in der Kanalgegend stark und meist südwestlich, am folgenden Morgen (28. Juni) hatten die Winde am Kanal die Stärke 6 und 7 erreicht, in der mittleren Rheinprovinz die Stärke 6. Ueber diese andauernde Wetterlage wurde in den Verichten der Wetterwarte der Kölnischen Zeitung am 25. Juni (Samstag) gesagt: „Für unsere Gegend deutet sie im Sommer fast immer auf Regen, Wind und strichweise Gewitterbildung, so daß auf günstigere Gestaltung des Wetters zunächst nicht zu rechnen ist.“ Im nächsten Bericht am 27. Juni (Montag), vormittags, heißt es: „Ein gut erkennbarer Luftwirbel liegt am Elagerrat, und Südostland zeigt erneuten Barometerfall. In eine wesentliche Veränderung des Wetters ist also zunächst nicht zu denken.“ Am 28. Juni heißt es im Wetterbericht der „Kölnischen Zeitung“: „Die Wetterlage ist für das nordwestliche Deutschland heute nicht günstiger als gestern. Gleichzeitig wehen von der Straße von Calais bis zur Nordwestküste Hollands starke südliche und südwestliche Winde mit Regenwetter und auch im westdeutschen Binnenlande ist der Wind teilweise lebhaft.“ Im Laufe des Tages wurde der Wind noch lebhafter. Daß das Luftschiff am 26. und 27. Juni nicht aufstieg, ist nach der Wetterlage erklärlich, aber am 28. Juni, als es die Fahrt wagte, war die Lage natürlich nicht besser. Auf der Wetterwarte der Kölnischen Zeitung, die gegen 10 Uhr morgens telegraphisch über die Witterung im ganzen mittlern und nordwestlichen Europa unterrichtet ist, war man um diese Zeit darüber klar, daß die angeführte Luftfahrt nach Adla schwerlich durchgeführt werden könne, und als später die Nachricht eintraf, das Luftschiff sei aufgestiegen, konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß es von dem starken Winde abgetrieben werden würde.

Die damaligen Windstärken auf dem hier maßgebenden Gebiete waren 5-6, deren Geschwindigkeiten von 10-13 Meter in der Sekunde entsprechen, und zwar gelten sie für die Luftschichten unmittelbar über dem Boden. Jeder Sachkundige weiß, daß die Windgeschwindigkeit mit der Höhe über dem Boden bis zu den unteren Wolken zunimmt, und zwar ist dies ein allgemeines Gesetz. Nach den Untersuchungen von A. Berjon, die sich auf die Berliner wissenschaftlichen Ballonfahrten stützen, ergibt sich folgendes: Setzt man die Windgeschwindigkeit nahe an der Erde = 1, so ist dieselbe in Höhen bis zu 1000 Meter durchschnittlich = 1,75. Nach den Beobachtungen von Zeissere de Vort nimmt die Windstärke bei bewölktem Himmel und niedrigem Aufstrich namentlich in der Nähe der unteren Wolken zu. Die Aufzeichnungen am Eiffelturm lehren, daß an der Höhe des Turmes (305 Meter) zur Sommerzeit die Windgeschwindigkeit durchschnittlich 3-8 mal so groß ist als in 21 Meter Höhe über Paris. Es ist daher völlig überflüssig, bei Winden, die an der Erdoberfläche die Stärke 5 oder mehr haben, sich durch Windmessen mit besonderen Apparaten über die Geschwindigkeit des Windes in 500 oder mehr Meter Höhe Belehrung zu holen: der Wind ist dort stets erheblich stärker als unten. Eine Regel, die sich jeder Luftschiffer einprägen sollte, ist folgende: Steht das Barometer unter seiner normalen Höhe und sinkt, so ist bei solchen unteren Winden, welche größere Vorzeichen zeigen und sich an festen Gegenständen bemerkbar machen, der Aufstieg zu unterlassen. (Köln. Stg.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. Juli 1910.

Aus der Stadtratsführung

vom 30. Juni 1910.

Zur Erlangung künstlerischer Entwürfe zu dem Ehrenbürgerbriefe für Frau Geh. Kommerzienrat Lanz hat das Hochbauamt auf Veranlassung des Stadtrates un-

Konzert der Mannheimer Liedertafel auf dem Heidelberger Schloß. Wir machen alle Freunde des deutschen Männergesangs nochmals auf das heute Samstag abend im Schloßhof des Heidelberger Schloßes stattfindende Konzert der Mannheimer Liedertafel aufmerksam, das allen Besuchern einen hohen Kunstgenuss verschaffen wird. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zum Preise von 80 Pfennig bei den im Inserat bezeichneten Verkaufsstellen, sowie abends an der Kasse zum Preise von 1 Mark zu haben.

Kunstsalon Dezel. Neu ausgestellt: 21 Gemälde von G. Barce, Senza, Motive: Lago di Lucendo, Belleri, Ultimo bario, Villa Romana, Mola di Capri, Sorrento etc. etc. Ferner Aquarelle von Albert Müller, Motive aus Deutschland, Italien, Orient etc. und 4 Original-Lithographien von Wandt.

Die Heidelberger Schloßkammer. Professor von Derschhäuser veröffentlicht in der „Bad. Landesztg.“ einen Artikel über die Heidelberger Schloßfrage. Er gibt dem Danke Ausdruck für das einmütige Votum der Landstände und schlägt: Run aber heißt es, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern sofort mit der Vornahme von Sicherungsmaßnahmen auf Grund der künftigen Vorschläge beginnen.

Der Komponist des „Schunkelwalzers“, Rudolf Waldmann, der „Nicker-Komponist“, der Schöpfer des „Schunkelwalzers“, des schönen „Fischerin, du Kleine“, „Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent“ und zahlreicher anderer volkstümlicher Lieder, die einst jedes Kind auf der Straße kannte, vollendet das siebzigste Lebensjahr. Er fast verzeihen, lebt in dürftigen Verhältnissen in Berlin.

ter seinen Architekten einen Wettbewerb veranstaltet, bei dem ein Entwurf des Architekten Schaab mit dem 1. Preise bedacht worden ist. Nachdem vom Hochbauamt heute ein Modell dieses Entwurfs vorgelegt worden ist, beschließt der Stadtrat die Ausführung hiervon.

Auf Ansuchen des Mannheimer Flugsportklubs wird als Beitrag zur Deckung des bei dem Schauliegen am letzten Sonntag und Montag entstandenen Defizits eine Summe von 600 Mark bewilligt.

Der Lord Major von Birmingham, der mit drei Mitgliefern des Stadtrats und drei Beamten dieser Stadt am 2. d. Mts. zum Studium der Stadterweiterungs- und Straßenbahnverhältnisse in Mannheim weilte, hat für das bei dieser Gelegenheit der Reisekommission schriftlich bewiesene Entgegenkommen in einem warmen Schreiben seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

Für die zur Beratung der Krankenhaus-Hauptfrage eingeleitete, aus je 7 Mitgliedern des Stadtrats und des Stadterweiterungskollegiums bestehende Kommission werden die dem Stadtratskollegium angehörenden Mitglieder bestimmt.

Den Vorschlägen der Direktion der Höheren Mädchenschule wegen Auteilung der Schülerinnen an die nach Fertigstellung des Neubaus an der Kollinstraße vorhandenen zwei Anstalten wird ausgesetzt.

Der Stadtrat beschließt, im neuen Schulhaus im Stadtteil Heidenheim die Gasbeleuchtung einzurichten; ferner soll die Warmwasserbereitungsanlage des in diesem Schulhaus eingerichteten Schüler- und öffentlichen Bades durch Anbringung eines weiteren Bolders erweitert werden, um einen andauernden Betrieb des öffentlichen Bades zu ermöglichen. Die dafür erforderlichen Mittel mit 2500 M. und 900 M. sollen beim Bürgerausschuß angefordert werden.

An den Großh. Oberbürgermeister werden Vorschläge über die Besetzung von zwei Professorenstellen an der Höheren Mädchenschule erstattet.

Dem Bürgerausschuß wird für die Zulassung ein Antrag auf Zustimmung zur Vereinstellung der Mittel für drei weitere Hauptlehrerinnenstellen an derselben Anstalt unterbreitet werden.

Einem Angebot auf einen Bauplatz an der Werberstraße im Block XXIV der Oststadt vermag der Stadtrat, da dieser Teil der genannten Straße noch nicht hergestellt ist, a. H. nicht näher zu treten.

Der Verkauf eines Bauplatzes an der Baumstraße im Stadtteil Heidenheim wird genehmigt.

Verschiedene Änderungen der Baufluchten an der Viechhofstraße werden bei Gr. Bezirksamt beantragt.

Für folgende Straßen wird die Durchführung des geschätzten Kostenbeizugsverfahrens nach Maßgabe der allgemeinen Grundzüge beschlossen:

1. Hundsbaldstraße III. Teil zwischen Gartenfeld- und Balbhofstraße.
2. Spelzenstraße zwischen Balbhofstraße und Schimperstraße.
3. Schützenstraße im Stadtteil Heidenheim.
4. Sebelstraße im Stadtteil Heidenheim.
5. Friedrichstraße zwischen Wilhelmstraße und Schützenstraße im Stadtteil Heidenheim.

Gegen den Schloßer Johann Delli hier wird wegen der im Notarret des 4. Reviers verübten Sachbeschädigung Strafantrag gestellt.

Berufen wurde dem Postverwalter Ludwig Kray in Dos der Titel Postsekretär, dem Oberpostassistenten Daniel Blum in Appenweier der Titel Postsekretär, dem Ober-Telegraphenassistenten Vinzenz Pink in Freiburg der Titel Telegraphenassistenten, dem Ober-Postassistenten Karl Körber in Konstanz, dem Postverwalter Gottlieb Schaarschmidt in Brombach und dem Postassistenten Hermann Bachmann in Karlsruhe der Titel Postsekretär.

Etatmäßig angestellt wurde der charakterisierte Telegraphenassistent Oskar Wiewer aus Freilicht bei dem Postamt in Singen (Amt Konstanz).

Verzigt wurde Betriebssekretär Gottfried Hoffstetter in Brennet a. Rh. nach Södingen.

Das Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes erläßt folgende Bekanntmachung: „Den Kameraden unseres Verbandes, welche am 26. Juni zur Huldbung vor unserem althergebrachten Großherzogspaar so zahlreich erschienen waren und durch ihre so vorzügliche Haltung beim Vorbemerklich besetzung und Besetzung haben, sprechen wir hierfür unseren Dank aus. Im besonderen danken wir den Gauvorsitzenden und Vereinsvorständen, sowie den Kameraden der Vereine Karlsruhe, welche in den Festausstellungen mitgewirkt haben, dafür, daß durch die tatkräftige Unterstützung es gelungen ist, das Fest so zu gestalten, daß wir mit großer Befriedigung und Genugtuung den 26. Juni 1910 als einen Ruhmes- u. Ehrentag unseres schönen Militärvereinsverbandes bezeichnen dürfen. Wege der Wert unaußersichtlicher Liebe und Treue zum geliebten Fürstentum, der Geist echter Kameradschaftlicher Bewohnung, teils in unseren Reihen erhalten bleiben zum Segen unseres geliebten teuren Heimatlandes!“

105 290 Einwohner zählt unsere Stadt Ende Mai d. J. Die städtische Straßenbahn befördert im Mai 2 403 416 Personen oder 3,87 pro Wagenkilometer. Vereinnahmt

Ein Riesenmammut. Aus München wird berichtet: In einem Weinberg bei Iphofen wurde das vollständige, gut erhaltene Skelett eines Mammut gefunden. Die Länge des Tieres beträgt nahezu fünf Meter, die Höhe nicht ganz drei Meter. Die beiden Stoßhörner haben eine Länge von 2,10 Meter und 2,30 Meter. Das Skelett soll im Naturalienkabinett zu München aufbewahrt werden.

Frau Professor Arthur Nikisch Operette „Meine Taute Deine Tante“, die, wie bereits gemeldet, von Direktor Palfi zur Ausführung am Neuen Operetten-Theater in Berlin unter Arthur Nikischs Direktion erworben wurde, ist unter dem vorläufigen Titel „Ludwig Lauerzugi“ Jordan von Emanuel Lederer, der zurzeit in Deutschland weilt und sich die Operette hier vorspielen ließ, für Amerika erworben worden, um noch in der kommenden Spielzeit mit der pikantesten Scenaristik der englisch-amerikanischen Bühnen aufgeführt zu werden.

Engelbert Humperdinck hat nunmehr seine Oper „Die Königskinder“ vollendet und bezieht sich zur Erholung mit seiner ganzen Familie auf eine Nordlandreise. Im November schiffte er sich dann nach New-York ein, wo kurz vor Weihnachten im Metropolitan-Theater die Uraufführung des neuen Opernwerkes stattfand. Einem späteren Termin, dem Direktor Gott Colassa zustrebte, wollte Humperdinck seine Einwilligung verweigern, da er wegen der Uraufführung der „Königskinder“ auch mit deutschen Bühnen in Unterhandlungen steht, die bereits im Januar die Oper bringen wollten, während New-York das Uraufführungstheater hat und zugleich dem Autor kontraktlich die Verpflichtung auferlegt, die Oper anwärts nicht vor Ablauf von zwei Wochen nach der amerikanischen Uraufführung zu bringen. Die erste New Yorker Aufführung der „Königskinder“ wird Kapellmeister Alfred Berger leiten, während Humperdinck eine oder mehrere Wiederholungen des Wertes dort selbst dirigieren will. Die dreitausige

wurden 240 154,10 M. (261 548,20 M.) oder 38,70 (40,92) Pfg. pro Wagenkilometer.

Neue Fernspreerverbindungen. Nach Mitteilung der Kaiserl. Oberpostdirektion Karlsruhe ist der Fernspreeverkehr zugelassen: a) unbeschränkt zwischen Mannheim-Sandhofen und Karlsruhe, Karlsruhe-Baden, Wilsen (Gesprächsgebühr M. 3.—), Wärenstein (Weg-Gebühr M. 1.—); b) beschränkt mit Thurn (O.B.D.-Bezirk Danzig — Gesprächsgebühr M. 1.50); ferner unbeschränkt zwischen Weinheim und Prag (Sprechgebühr M. 3.—) und Gevelsberg (O.B.D.-Bezirk Dortmund — Sprechgebühr M. 1.—).

Fahrtpreisermäßigung. Um den Besuch der Präfizialer Weltausstellung zu erleichtern, haben die preussisch-bessischen und die Reichs-Eisenbahnen den Arbeitnehmern, die Mitglieder von Krankenkassen sind, unter gewissen Bedingungen eine Herabsetzung der Fahrpreise 3. Klasse auf die Hälfte zugestanden. Der Badische Landesverband des Danks-Bundes hat jetzt an die Generaldirektion der Preussischen Staats-Eisenbahnen eine Eingabe gerichtet, worin er das Ersuchen begründet, diese Vergünstigungen ebenfalls zu gewähren und sie auf solche Kleinverdienende, kaufmännische und technische Angestellte auszuweiten, die nicht Mitglieder von Krankenkassen sind.

Von der Elektrischen. Seit gestern fahren die Wagen der Neckarauer Linie (Nr. 7) in den Hauptverkehrsstunden vormittags mittags und abends durch nach Rundenheim.

Freie Lehrmittel für die Handelsfortbildungsschüler. Im Sommer 1902 wurde von einem aus den Herren Geh. Kommerzienrat Diffené und Reif, sowie Herrn Generalkonsul Simon bestehenden Komitee eine Sammlung eingeleitet, aus deren sehr erfreulichem Ergebnis an einmaligen und jährlichen Beiträgen ein „Freiwilliger Lehrmittelfond der Handelsfortbildungsschule Mannheim“ gegründet werden konnte. Der Fond bezweckt die Anschaffung und leihweise Abgabe der Lehrbücher, Hefte und anderen Lehrmittel an die leider zahlreichen Schüler der Handelsfortbildungsschule, welche zur Beschaffung wegen Mittellosigkeit der Eltern und in Ermangelung eigenen Einkommens außerstande sind. Es wurden damals von 31 Firmen und Einzelpersonen 200 M. einmalige und von 102 Firmen etc. 813 M. Jahresbeiträge gezahlt. Von den letzteren ist eine Anzahl infolge Ablebens des Zeichners, Erlöschen der Firma etc. inzwischen in Wegfall gekommen. Es wurden für den Fond vereinbart: a) an Beiträgen im Jahre 1902/03 (inkl. einmaliger Beitrag) 1013 M., im Jahre 1903/04 788 M., 1904/05 698 M., 1905/06 668 M., 1906/07 780 M., 1907/08 708 M., 1908/09 693 M., 1909/10 698 M., b) an Zinsen und sonstigen Einnahmen 106,75 M., zusammen 6151,75 M. Lehrmittel wurden beschafft im ganzen für 6073,80 M., sonstige Ausgaben 263,60 M., zusammen 6337,40 M., wovon für den Betrag von 185,65 M. erst durch die wiederum zu erhebenden Beiträge Deckung geschaffen werden muß. Es verbleiben dann an den Beiträgen für 1910/11 mit restlichen 693 M. für die Neuanfassungen im Laufe des Jahres nur noch 507,35 M. Dazu kommt, daß infolge der wesentlichen Vergrößerung der Schülerzahl und des Umstandes, daß die Beihilgen im Handelsgewerbe sich immer mehr aus den unbedeutenden Kreisen rekrutieren, das Bedürfnis nach Gewährung freier Unterrichtsmittel ein rasch zunehmendes ist, dem nur unter Zuhilfenahme einer erheblichen Zahl von Beiträgen in der erwünschten Weise genügt werden könnte. Es sind in der angegebenen Weise unterstützt worden: im Jahre 1902/03 78 Schüler = 16 Prozent der Gesamtschülerzahl, 1903/04 139 Schüler = 17 Prozent, 1904/05 175 Schüler = 18 Prozent, 1905/06 227 Schüler = 20 Prozent, 1907/08 342 Schüler = 21 Prozent, 1908/09 324 Schüler = 19,2 Prozent, 1909/10 300 Schüler = 22 Prozent der Gesamtschülerzahl. Das Komitee für den freiwilligen Lehrmittelfond richtet deshalb neuerdings den dringenden Appell an die der Sache bisher noch fernstehenden Kreise der Einwohnerschaft und insbesondere des Handelsstandes, daß in der neueren Zeit und ganz besonders in unserer süddeutschen Handelsmetropole so rege Interesse an einer gebieterischen Fachschulbildung der jungen Kaufleute durch Zeichnung eines jährlichen Beitrages zum Fonds zu betätigen. Einzelnungen und Beiträge nimmt das geschäftsführende Mitglied des Komitees, Hgl. Rumän. Generalkonsul Herr Karl Simon, N. 7, 10, gerne entgegen.

Friedrichspark. Die uns soeben mitgeteilt wird, muß das Gartenfest des Lehrgesangsvereins Mannheimer Ludwigschule wegen schlechter Witterung auf nächsten Mittwoch, den 6. Juli, verschoben werden, doch findet das Konzert der Orchesterskapelle statt.

Friedrichspark. Morgen Sonntag konzertiert die vom vorigen Jahre in bester Erinnerung stehende Kapelle des Schlesischen Dragoner-Regiments aus Gagenau unter Leitung des Herrn Musikmeister Schmidt. Das Trompeterkorps zeichnet sich besonders durch die Weichheit der Tonerzeugung und durch meisterhaftes Zusammenspiel aus.

Der Vorstand der Mannheimer Liedertafel ersucht uns mitzutteilen, daß das Schloßfest in Heidelberg heute abend nicht stattfinden, sondern wegen der ungünstigen Witterung bis auf weiteres verschoben worden ist.

Jubilar-Konzert im Hofgarten. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Nordamerikanische Indianerkapelle unter Leitung des Hr. David Russell Hill aus Philadelphia heute Samstag abend 8 Uhr und morgen, Sonntag, abend 8 Uhr im Hofgarten des Hofgartens konzertiert. Aus dem interessantesten Programm seien die folgenden Nummern besonders hervorgehoben: Ouvertüre zum Barbier von Sevilla, Scalp Dance und Indian War Dance von Hellstet, Red Bird, Indian Intermezzo von Reich, Renuet von Robertsch, Lobelind Walzer von Holzmann, Sextett aus Lucia von Lammormoor von Donizetti und verschiedenes Märchen. Die Kapelle besteht ausschließlich aus konservatorisch gebildeten Indianern nordamerikanischer Stämme und hat auf

„Märchenoper“, deren Librettist ein Ernst Köhner ist, spielt etwa drei Stunden. Dummerding hat nahezu zwei Jahre an der Fertigstellung gearbeitet.

Der Tempel in Brüssel. Auf der Weltausstellung Brüssel 90 finden sich sowohl in der künstlerischen Abteilung des Buchgewerbes als auch in der Abteilung der Buchgewerkschäfte die Deutschen Dichterausgaben des Tempelverlags. Sie haben daselbst unangefochten hohe Anerkennung und Aufmerksamkeit und die über die Vitrinen gedruckten Besuche widmen ihnen nur bewundernde Worte. Daß der Ausbau der Tempelverlags ist ununterbrochenen Weise hat, davon überzeugen uns die eben erschienenen Fortsetzungen. In der Goethe-Ausgabe sind in 7 neuen Bänden herausgegeben die Abteilungen: „Sturm und Drang“, die „Jugenddramen“, die „Klassischen Dramen“, die „Leiden des jungen Werther“ und „Wilhelm Meisters Lehrjahre“. Von der Goethe-Ausgabe ist der Band mit „Schafeparasit Mädchen und Frauen, Pantomimen und Memoiren“ neu herausgegeben. Die Reich-Ausgabe liegt mit dem 5. Band „Gedichte v. Reichs Leben, Werke und Briefe“ von Dr. Arthur Hofer vollständig vor. Dieser Band enthält in biographischer Folge unter Einfließen der wichtigsten Briefe Reichs alle Erklärungen und Erläuterungen zu seinen Werken. Dem bekanntesten Herausgeber ist es an eine hervorragende Weise gelungen, alles philologische und kritische in die monographische Folge einzuflechten. Dieser Abdruck der Tempel-Ausgabe findet sich gleichzeitig mit der Einleitung des Reichs-Tempels in Frankfurt a. O. hat, auch die Reich-Ausgabe des Tempelverlags ist ein künstlerisches Gedächtnis für den arthen Dichter. Der im Verhältnis zur künstlerischen Qualität der Ausgaben billige Preis (in meinen A. 3.—, in Goldbinder A. 3,75 der Band) dürfte dem Tempel Leben zum Freunde machen, dem es Ernst um die moderne Kultur ist.

ihrer Konzertreise überall berechtigtes Interesse und großen Beifall gefunden.

Wittagsfest. Sonntag, den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet in der Friedenskirche (Traiteurst. 50) ein Wittagsfest statt, bei dem ein Mannheimer, Heinrich Willmann, als Wittagsprediger ordiniert wird.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 3. Juli, vorm. 10 Uhr, findet in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichsring 8, Eingang Tullastraße, ein Vortrag des Herrn Prediger Klante-Frankfurt a. M. statt über das Thema: „Die Gewissens- und Weisheitsfreiheit.“

Der hiesige Turn-Verein entsendet zu dem morgen in München stattfindenden Jubiläum des Turn-Vereins von 1860 seinen 2. Bt. besten Kunstturner Richard Richter, um bei dem Wettturnen teilzunehmen, wozu sich die hervorragendsten deutschen Kunstturner gemeldet haben.

Von den Passagierfahrten des gestrandeten Luftschiffes „Deutschland“ bringt die heute erscheinende Nummer der Mannheimer „Illustrierten Zeitung“ eine Reihe vorzüglicher Bilder, von denen besonders das Exterieur aus der Passagierkabine sehr interessanter ist.

Der Mannheimer Sängerkreis, eingetr. Verein, hielt am Donnerstag, den 16. d. M., obens in seinem Vereinslokal „Großer Saal“, Sedenheimerstraße 72 seine diesjährige ordentliche Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder ab.

Der Vorstand des Sängerkreises, Herr Oberpostassistent Adam Müller, begrüßte in einer herzlichen Ansprache die erschienenen Sängerkreisler. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erstattete der 1. Vorsitzende den umfangreichen Geschäftsbericht über das verfloßene Vereinsjahr.

Der Bericht des Sängerkreises während dieses Jahres eine reiche und erfrischende Tätigkeit entfaltete hat und bei sich gefestigten gesellschaftlichen und künstlerischen Zielen vollaus gerecht wurde.

Der Bericht des Sängerkreises während dieses Jahres eine reiche und erfrischende Tätigkeit entfaltete hat und bei sich gefestigten gesellschaftlichen und künstlerischen Zielen vollaus gerecht wurde.

Die Wahlen der Vorstandsmitglieder erfolgten sämtlich in geheimer Abstimmung. Mit Ausnahme zweier Herren, welche krankheits- und geschäftlicher eine Wiederwahl ablehnten, wurde der seitherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Die Organe des Vereins setzen sich folgendermaßen zusammen: 1. Präsident Herr Oberpostassistent Adam Müller, 2. Präsident Kaufmann Karl Wörster, Kassier: Weinhandlung Peter Reb, Schriftführer: Kaufmann Karl Weinköy und Otto Althen, Bibliothekar: Landgerichtspräsident Martin Hermann, Beisitzer: J. J. Kamphed, Festschneider, Joseph Schmittus, Werkmeister, Bernhard Gené Optiker als Vertreter der Aktivität; Georg Jacob, Delgroßhandlung, Emil Rapp, Kaufmann und Karl Breiter, Baumeister, als Vertreter der Passivität.

Mit Worten hoher Befriedigung über den Verlauf der Hauptversammlung schloß Herr Oberpostassistent Adam Müller die Sitzung.

Reisefahrten. Bei schönem Wetter veranstalteten Arbeiter des Erden morgen vormittag 10 Uhr und nachmittags 3 1/2 Uhr Gassenfahrten. Nachmittags 2 Uhr findet eine Dampferfahrt nach Worms statt. (Räheres siehe Inserat.)

Dochwasser. Immer noch schwillt das Wasser an. Der Rhein ist seit gestern von 7,26 auf 7,37 Meter gestiegen, der Neckar von 7,18 auf 7,22 Meter. Da in Heilbronn der Neckar von 2,90 auf 1,96 Meter gefallen ist, wird sich das Wasser auch hier bald wieder verlaufen haben, vorausgesetzt, daß das Regenwetter endlich einmal aufhört.

Da den Neckar geküßt. Der 4 Jahre alte Gottfried Winter, Sohn des Tagelöhners Winter, wohnhaft J 7, 8, kürzte gestern nachmittag beim Spielen in den Neckar. Passanten retteten das Mädchen unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens und brachten es ins Allgemeine Krankenhaus.

Aus dem Schöffengericht. Pathologisches Interesse in Hinsicht auf die Wirkung des Alkohols bot eine Verhandlung in der gestrigen Sitzung gegen den Hausburschen Gustav Kramer von hier, einen Mann, der einen sehr guten Eindruck macht und auch noch nicht bestraft ist. Im Neckarpark sah er im Vorübergehen zwei junge Leute, den Kaufmann Dändler und die Jüngerin Schab auf einer Bank sitzen. Sofort geht er unter den Worten: „Das ist er ja“, auf den Mann los. Dieser flüchtet, wird aber von ihm eingeholt und Kramer schießt nun wie wütend auf ihn ein, durchdringt jedoch nur den Hut an zahlreichen Stellen. Als das Mädchen herbeikommt, deutet den Vorfall erzählt. Im Kramer zurück und schlug dem Mädchen ca. ein Duzend Mal mit der Hand ins Gesicht. Der Tagelöhner Jul. Kupich und der Former Friedr. König suchten das Mädchen gegen die brutalen Mißhandlungen durch den Burschen zu schützen. Kupich erhielt jedoch von dem wütenden Menschen einen sehr gefährlichen Stich in den Arm, der jetzt noch nicht geheilt ist und auch König erhielt eine weniger schwere Verletzung. Der Angreifer konnte keinen der Leute. Ein Mann namens Meyer, der dem Mädchen ebenfalls Schuß angedeihen ließ, aber ebenfalls bedroht wurde, verfolgte den Rohling und veranlaßte auf der Neckarbrücke seine Verhaftung. Sein Begleiter mit dem Kramer togsüber geschickte, behauptet, jeder habe ca. 20 Glas Bier getrunken. In Anbetracht der ganzen Art des Vorgehens des Angeklagten verurteilte ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten, sprach jedoch aus, daß er wohl eine Gefängnisstrafe von mindestens 6 Monaten bekommen hätte, wäre nicht seine Betrunktheit in Rücksicht gezogen worden.

Aus Ludwigshafen. Das Ehepaar Duffel, wohnhaft Weinstraße 42, 3. Stock, schüttelte den heimatischen Staub von

den Füßen, um die Reise über den „großen Teich“ anzutreten. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch, als alles schlief, machte man sich zur Reise fertig und fort ging es mit 40 Mark barem Geld, das tags zuvor aus dem Verkauf des Hausrats erlöst wurde, der Schweiz entgegen. Das Paar, in dessen Begleitung sich noch ein Komplize namens Johann Eckert befand, verlag natürlich außer den sonstigen Verpflichtungen die rüchthändige Miete von einigen Monaten zu begleichen. Ein Kind, ein Junge von einem Jahr, den die Frau mit in die Ehe gebracht hatte, wurde von dem wanderlustigen Paar bei einer Familie Schreiner in der Oggersheimerstraße untergebracht. Die unfreiwilligen Pflegsleiter des Kindes haben bereits die Polizei in Kenntnis gesetzt und das Kind der Armenkommission überweisen lassen.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 1. Juli. Im Alter von 51 Jahren ist Oberamtsrichter Grimm gestorben. 1859 in Adelsheim geboren, wurde er 1884 Rechtspraktikant, 1888 Referendar, 1890 Notar in Meersburg, 1891 wurde ihm der Rang eines Amtsrichters erteilt; 1894 trat er in das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe als Rotariatsinspektor ein. 1896 erhielt er den Rang eines Landgerichtsrats und 1907 wurde er als Oberamtsrichter nach Weinheim versetzt.

Sportliche Rundschau.

- Amiens.
Prix des Maronniers: Scandale — Prince de Nagay.
Prix de l'Espérance: Michelet — Solden Age.
Prix du Beauvillie: Stall Franf Jan — Gould — Princesse de Nagay.
Grand Prix d'Amiens: Grelot II — Albar II.
Prix de Tourtier: Saut Périlleux — Sidi.
Prix Spécial: Don Juan — Ovide.
Prix de la Société d'Encouragement: Orfroi — Elai de Rire.
Maffons-Laffitte.
Prix de Orignon: Marc Aurele — Ovide.
Prix Duo-Babis: Hippardé — Coqfield.
Prix La Carmagne: La Cottinaié — Giamatha.
Prix du Président de la République: Gros Papa — Overlight.
Prix Gardefeu: Sidi — Zato Viribil.
Prix Le Sagittaire: Sidi Albar — Roger.

Pferderennen zu Maisons-Laffitte. 1. Juli.

- Prix d'Origny. 3000 Frs. 1. Vanderbilt's Clara II (O'Neil), 2. Silber See, 3. Parfumée. 33:10; 14, 19, 24:10. — Prix de Creville. 5000 Frs. 2. Roger's Brunette (Stern), 2. Kurwenal, 3. Orca. 43:10; 21, 15:10. — Prix de la Croix-de-Boiselles. 3000 Frs. 1. Hennessy's Sydney (Jennings), 2. Mikra, 3. Santa Remo. 33:10; 13, 18, 14:10. — Prix d'Essai des Poulains. 5000 Frs. 1. G. Blanc's Ravonio (Stern), 2. Fauqueur, 3. Le Remendado. 29:10; 15, 17, 47:10. — Prix Grandmoirer. 20 000 Frs. 1. Vanderbilt's Kamessum (O'Neil), 2. Badajoz, 3. Joliosa. 48:10; 14, 15, 16:10. — Prix Barac. 6000 Frs. 1. P. Charron's Falso Viribil (Barat), 2. Neophyte, 3. Margarine. 74:10; 26, 59, 24:10.

Rennen zu Aßern. Auf dem Rennplatz zu Aßern wurde während der ganzen Woche emtliche Morgenarbeit verrichtet, da die dort verchiedener Krainer am Plage geblieben sind und hier ihre Pferde für die Rennen des morgigen 2. Monatsages gearbeitet wurden. Die Rennbahn, die nach den schweren Regengüssen der letzten Woche neu hergerichtet und seit gestern ununterbrochen gemäht wird, ist in sehr guter Verfassung. Die Rennen finden bestimmt also auch beim nächsten Wetter statt.

Sturz des deutschen Fliegers von Gorrißen in Warschau. Die Leistungen von Gorrißen in Warschau, welche die der 9 anderen Flieger bedeutend übertrafen, machten auf das Publikum einen großen Eindruck, jedoch der Vorhänge des dortigen Komitees, Fürst Konstantin Lubominski, ihn mit allen Mitteln zum Verbleiben bis Sonntag bewegen wollte. Leider hat seine so ausdauernde Beteiligung schon Mittwochabend ein unfreiwilliges Ende genommen. Als von Gorrißen um 7 1/4 Uhr startete, ergriff eine heftige Welle den Apparat und drückte ihn auf die Seite in eine Vertiefung, wobei der Apparat sich vollkommen überschlug und schwer beschädigt wurde. von Gorrißen selbst kam leicht verletzt unter den Trümmern hervor. Durch diesen Unglücksfall nicht abgelenkt und sich seinen Momenten Ordnung gönnend, ist er schon wieder unterwegs nach Mäharaufen i. E., wo er bereits am 2. Juli eintreffen und an der Flugwoche teilnehmen wird.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Saarbrücken, 2. Juli. Das Schiff „Zell“ des Schiffers Christofel von Malstatt ist infolge einer Leckage gesunken. Mit Mühe gelang es dem Manne, die Frau und sechs Kinder zu retten. Als später der Mann noch Möbel zu retten versuchte, ertrank er.

w. Reunirichen, 2. Juli. Die „Saar- und Bliesszeitung“ feierte gestern ihr 50jähriges Bestehen. Dem Verleger wurde vom Landrat der große Kronenorden 4. Klasse und einem Gezer das allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

Ragaz, 1. Juli. Die Leiche des am 22. Juni zur Besteigung der Fallma aufgebroschenen Kaufmanns Schrader aus Dresden ist heute mittag vom Wirt auf dem Guschagrat zwischen diesem und dem Blösch gefunden worden. Schrader ist vermutlich bei dem Aufstieg abgestürzt. Die Leiche wird am Samstag nach Maisenfeld übergeführt.

Aus den Kommissionen.

LK. Karlsruhe, 1. Juli. Die Justizkommission der 2. Kammer hat im Gesetzentwurf betr. die Verringerung der Gemeindecinkommendensteuerung die Zustimmung gestrichen, wonach durch Gemeindecinkommenden mit Staatsgenehmigung der Steuerhof für die Einkommen von 500-900 M. auf 4 M. festgesetzt werden kann. Im übrigen wurde der Regierungsvorlage zugestimmt.

oc. Karlsruhe, 1. Juli. Nach dem neuen Wohnungsgeldgesetz erfolgt die nächste Revision des Ortsklassifizierungszeichnisses mit Wirkung vom 1. Januar 1920. In der Zwischenzeit ist das Staatsministerium ermächtigt, bei hervortretendem Bedürfnis in besonderen Ausnahmefällen die Einreihung einzelner Orte in eine andere Ortsklasse anzuordnen. Soweit in einem Orte infolge der neuen Ortsklasseneinteilung die bisherigen Wohnungsgeldsätze eine Ermäßigung erfahren, soll den an einem solchen Orte anlässigen Beamten, die im Zeitpunkt der Verkündung dieses Gesetzes das bisherige höhere Wohnungsgeld bezogen haben, der Mehrbetrag für ihre Person solange belassen werden, als sie an dem bisherigen Orte und in der bisherigen Dienstklasse verbleiben.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 2. Juli. Aus Madrit wird gemeldet: Der König unterzeichnete das Dekret, das den religiösen Eid bei allen bürgerlichen Handlungen abschafft. Die Vorlage wird heute dem Senat an-gegeben.

Berlin, 2. Juli. Aus Homel wird gemeldet: die dritte Etappe der Kaiser Nikolaus-Fahrt verlief sehr gut. Nur ein Wagen mußte aussteigen. Am Nachmittag über-rahnte ein Gewitter die Fahrer. Der russische Gutsbesitzer Kozgenok und der Adelsmarschall Stöck boten den Kutschern mitten im Walde ein opulentes Frühstück.

Berlin, 2. Juli. Paul Cassierer, der bekannte Berliner Kunsthändler, hat sich mit Frau Tilla Durieux vom Deutschen Theater vermahlt.

Die Schiffsabgaben.

Berlin, 2. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) In der Angelegenheit der Schiffsabgaben sollen nun, nachdem der Bundesrat einstimmig die Erhebung von Abgaben beschlossen hat, mit den Niederlanden und Oesterreich Verhandlungen geführt werden. Diese Verhandlungen werden in unverbindlicher Weise geführt werden, so daß der Stellung des Reichstags nicht vorgegriffen werden wird. Der Reichskanzler hat wegen der Veröffentlichung des Gesetzentwurfes über die Schiffsabgaben in der „Köln. Ztg.“, der in der Bundesratsaus-schließung vom 18. Juni beschlossen worden ist, gegen den schuldigen Beamten eine Disziplinaruntersuchung veranlaßt. Die Veröffentlichung des Entwurfes war eine Indiskretion, nachdem der Bundesrat auf Antrag Preußens beschlossen hatte, die Materie vorläufig geheim zu halten. Sämtliche Mitglieder sind befragt worden, ob sie die Veröffentlichung veranlaßt hätten. Nach den bisherigen Feststellungen ist die Veröffentlichung auf das Verschulden eines untergeordneten Beamten einer bundes-staatlichen Gesandtschaft zurückzuführen. Die „Köln. Ztg.“ hatte auf eine Anfrage erklärt, jede Auskunft ablehnen zu müssen.

Der neue preussische Finanzminister.

Berlin, 2. Juli. Die „National-Zeitung“ schreibt: Im politischen Kreise erzählt man sich, daß die Berufung des Oberbürgermeisters Dr. Lenge zum Finanzminister auf Veranlassung des Schatzsekretärs Wermuth erfolgt sei, der durch den Reichskanzler dem Kaiser diesen Herrn vorschlagen ließ. Zwischen Herrn Wermuth und Herrn v. Rheinbaben sollen schon seit längerer Zeit erhebliche Differenzen bestanden haben. Der Reichskanzler habe vor der Alternative gestanden, zwischen Herrn Wermuth und Herrn von Rheinbaben zu wählen und habe sich nun, da ein Verbleiben beider Persönlichkeiten in ihren Ämtern nicht möglich schien, für die Neubesetzung des preussischen Finanzministeriums entschieden. (Diese Nachricht ist mit großer Vorsicht aufzunehmen.)

Jahresjubiläum Militärdienstjubiläum.

Berlin, 2. Juli. Am 15. Juli wird Generaloberst von Bod und Pollach, General-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion Hannover sein 50jähriges Militärdienstjubiläum feiern. v. Bod und Pollach war vor einigen Jahren kommandierender General des 14. Armeekorps (Waben).

Zur Kreisfrage.

Berlin, 2. Juli. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Im gestrigen Ministerrate wurde beschlossen, in einer Note Deutschland und Oesterreich um Darlegung ihrer Ansichten über die Lösung der Aretasfrage aufzufordern. Beide Mächte sollen auf Veranlassung der Porte mit den übrigen Signatar-Mächten Verhandlungen zur endgültigen Beilegung der Areta-Angelegenheit einleiten.

Finanzminister Dr. Honsell f.

Trauerfeier in der Zweiten Kammer.

W. Karlsruhe, 2. Juli. (Priv.-Telegr.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gab Staatsminister v. Dusch vom Tode des Finanzministers Dr. Honsell Kenntnis. Es herrschte feierliche Stimmung im Hause. Die Abgeordneten waren in Schwarz erschienen. Das Haus hatte sich von den Sitzen erhoben und hörte die Rede stehend an.

Staatsminister v. Dusch feierte Honsell als einen glänzenden Vertreter der Ingenieur-Kunst und wies darauf hin, daß er unter schwierigen Verhältnissen das Amt des Finanzministers übernommen und 3 Jahre erfolgreich geführt habe. Als schwer kranker Mann habe er seine Grund-sätze in großen Gedanken an dieser Stelle dargelegt und es habe das einen so erhebenden und zugleich erschütternden Eindruck gemacht, daß auch politische Gegner ihm seine Achtung nicht versagen konnten. Was er den Ministern als Kollege gewesen sei, brauche er nicht zu schildern.

Dann nahm der Präsident das Wort, um in prachtvoller glänzender Rede den Verstorbenen zu feiern. Die Todesnachricht sei nicht überraschend gekommen. Seit Monaten war bekannt, daß eine schwere Krankheit am Lebens-mart dieses Mannes sehrte. Das Land habe auf die schwankenden Mitteilungen von dem Schmerzenslager dieses Mannes gelauscht. Er wies auf die Willensstärke hin mit der der Verstorbene gegen die Krankheit gekämpft, der er jetzt erlegen sei. Der Präsident feiert ihn als einen Selben im Sterben, als einen Mann, der in ernstem Pflichtgefühl bis zuletzt auf seinem Posten ausgeharrt habe. Baden verliere in ihm einen großen Mann. Der Name Honsell werde unvergesslich bleiben; schon als Techniker habe er sich durch die Rhein-Korrektion einen bedeutenden Namen gemacht.

Der Präsident führte weiter aus: Wir sind meist immer eins gewesen in der Würdigung der Bedeutung des Mannes; aber sie muß anerkannt werden. Wir alle haben den guten Willen und das ernste Bestreben gesehen und bewundert, als er das wichtige Gebiet des Finanzministeriums, das für die wirtschaftliche Bedeutung des Landes so groß ist, übernommen hatte. In schwerer Zeit habe Honsell dem Rufe des Landes-fürsten Folge geleistet und er habe das Amt ausgeübt mit ganzer Treue und Gewissenhaftigkeit. Das könne hier wiederholt anerkannt werden. Wir werden immer ein treues Gedenken über das Grab hinaus dem Verstorbenen bewahren. Ich bitte das Staatsministerium das Beileid des Hauses entgegenzunehmen.

Der Präsident fordert das Haus dann noch auf, dem Begräbnis des Verstorbenen am kommenden Dienstag im Korporate beizuwohnen.

Bürgerauschussung in Ostersheim.

O. Ostersheim, 2. Juli.

Die gestern abend 1/2 8 Uhr abgehaltene Bürgerauschussung wurde in Anwesenheit von 42 Mitgliedern durch Bürgermeister Braun eröffnet.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung:

Bekanntmachung der Gemeinderrechnung für 1909.

Die Gemeinderrechnung 1909 weist an Einnahmen 83 844,02 Mark, an Ausgaben 81 827,88 aus. Der Kassenvortrag beträgt demnach am 1. Januar 1910 2016,14 M. Die Gemeinderrechnung wurde einstimmig genehmigt.

Wohnungsgeld für Hauptlehrer Lauff.

Der Gemeinderat beantragt die Erhöhung der Vergütung von 230 auf 400 Mark. Auch diese Vorlage wurde einstimmig genehmigt.

Die Vergütung für die Gemeinderäte

soll von 60 auf 80 M. erhöht werden. Durch das Hinzukommen von zwei neuen Gemeinderäten wurde f. Zt. die Vergütung von 80 auf 60 Mark herabgesetzt. Herr A. Hermann ist der Ansicht, daß man die frühere Vergütung wieder einsetzen soll. Herr Rauchsholz spricht sich gegen den Antrag des Gemeinderats aus, weil f. Zt. gesagt worden sei, daß die Vergütung der übrigen Gemeinderäte zu Gunsten der beiden neuen Mitglieder vermindert werden soll. Ratsschreiber Weber wendet ein, daß eine eigentliche Verminderung der Vergütung ohne begründliche Genehmigung nicht stattfinden dürfe. Bei der Abstimmung erklärten sich alle mit Ausnahme von 4 Mitgliedern und einer enthaltenden Stimme für die Vorlage.

Die Gebühren des Totengraber

sollen auf 2 Mark für kleine Gräber und 4 Mark für große Gräber erhöht werden. Der Bürgerauschuss stimmte dem einstimmig zu.

Ein eingeschobener Punkt in der Tagesordnung bildet der Ankauf von 79 Qm. Straßengelände an der Bismarckstraße zum Preise von 3 Mark pro Qm.

Herr Frey begrüßt es, daß das Dach an diesem Platz endlich einmal verschwindet. Die Gemeinde erleihe nur Schaden durch Hochwasser. Dem Gemeinderatlichen Antrage wurde ebenfalls einstimmig Genehmigung erteilt.

Ergänzungswahl in den Bürgerauschuss.

Für die ausgeschiedenen Mitglieder Georg Giesler X, Georg Giesler XI, Georg Friedrich Stoll und Jakob Weber VII. Zum Vorschlag gebracht wurden die Herren Jakob Bösch, Gustav Neib, August Bartholmes und Heinrich Hepp. Mit Ausnahme von Bartholmes, auf den 43 Stimmen fielen, wurden die Vorgelegenen mit allen 45 Stimmen gewählt.

Bürgermeister Braun nimmt zum Schluss das Wort zu einer persönlichen Angelegenheit. Es werde im Ort von einer falschen Berichterstattung des Gemeinderates an das Bezirksamt herumgesprachen, die dieser in Sachen des katholischen Waisenkinders habe gemacht haben soll. Er (der Bürgermeister), habe dann einen Bürger, der ihn in dieser Angelegenheit befragte, ans Rathaus laden lassen und von ihm erfahren, daß die Anschuldigung von einem Mitglied des Bezirksrats in einer Wirtshaus-Gesellschaft ausgesprochen worden sei. Darauf sei er bei dem Amtsrichter in Schwellingen vorstellig geworden, der ihm erklärte, daß die Berichterstattung vollkommen ordnungsgemäß erfolgt sei. Der Ratsschreiber verliest ein Schreiben des Bezirksamtes, worin dieses die Erklärung abgibt, daß es gegen die Berichterstattung des Gemeinderates keine Bedenken habe und daß es dem Gemeinderat überlassen bleibe, hierüber der Bürger-schaft Kenntnis zu geben. Der Bürgermeister sprach in scharfer Weise sein Bedauern aus, daß eine Persönlichkeit, wie der angeführte Bezirksrat in solcher leichtfertiger Weise Anschuldigungen gegen den Gemeinderat öffentlich äußert. Ein Bürgerauschussmitglied sprach gleichfalls seine lebhafteste Mißbilligung über diesen Vorfall aus.

Die Sitzung wurde hierauf am 9 Uhr geschlossen.

Unwetter und Hochwasser.

Ostersheim, 30. Juni. Das gestrige Unwetter hat auch in unserer Gemeinde wieder großen Schaden angerichtet. Zwischen Bach und Graben hinter der Mühle brach der Damm und so fließt das Wasser auf den Feldern 1/2 Meter hoch. Kartoffeln, Kürbissen, Spargeln und sogar die Gerste steht unter Wasser und muß teilweise als verloren angesehen werden. Auch in der Seibelsberger-, Söfen-, Friedrichs- und der Ludwigstraße stehen zum Teil Häuser unter Wasser. Die Seibelsbergerstraße sah einem See ähnlich, da der Bach über die Brücke kam. Im Hause Schrempf brach ebenfalls der Damm und im Ru stand das Wasser in Scheuern, Kellern und Ställen. Das Vieh mußte in Sicherheit gebracht werden.

St. Leon (M. Wiesloch), 30. Juni. Heute vormittag ging ein furchtbares Unwetter über unsere Gemarkung her. Nach 10 Minuten hagelte es, so daß der ganze Boden mit Hagelkörnern bedeckt war. Das Wiesental steht vollständig unter Wasser, die Aussicht auf Einbringen des Heues ist sehr schlecht.

Wittersdorf (b. Nastatt), 30. Juni. Der Rhein hat bereits wieder eine Pegelhöhe von 6,36 Meter erreicht. Die Straße Wittersdorf-Selz ist seit Dienstag unter Wasser und Autos und Schiffsbrücken sind gesperrt. Der Personenverkehr wird wieder durch Raden aufrecht erhalten. Auch die Schifffahrt mußte eingestellt werden. Im Unter- und Oberdorf sind manche Häuser ringsum ebenfalls unter Wasser. Die Keller sind angefüllt und mußten geräumt werden.

Buchen, 30. Juni. Schwere Schäden hat ein heute mittag in Göttingen niedergegangenes Hagelwetter auf den Feldern angerichtet. Der Sturm entwurzelt die schwersten Obstbäume; die Regenmengen richteten große Verwüstungen an. Viele Waldwege sind nicht passierbar und mit umgerissenen Bäumen verbarrikadiert. Die Kartoffelfelder stehen abgewipelt an und haben ebenfalls, samt allen Körner- und Getreidearten großen Schaden genommen.

Warmbach (Amt Böttingen), 30. Juni. Von einem schweren Unwetter, verbunden mit Hagelsturz, wurde unser Ort gestern abend heimgesucht. Zwischen 9 und 10 Uhr ging ein heftiges Gewitter über unsere Gegend, bei dem ein furchtbarer Hagel niederkrachte. Körner in der Größe eines Taubeneyes fielen zur Erde nieder. Der entstandene Schaden ist groß; die Gartengewächse sind samt „Vad. Pr.“ total vernichtet, das unreife Obst liegt haufenweise unter den Bäumen. Die an der Landstraße gelegenen Gärten sind von dem Abwasser der Straße überschwemmt. Nach dem Unwetter konnte man das Eis (Hagel) schaufelweise fortgeschaffen. Merk-

würdigerweise ist man in nächster Nähe, wie in Rheinfelden usw., von dem Hagel verschont geblieben.

Bfory (Wfal), 30. Juni. Der Rhein steht 7,25 Meter und ist immer noch im Steigen. Die Straße von Maximiliansau nach Bfory steht unter Wasser. Die ersten Häuser von Bfory stehen bis zu 50 Zentimeter im Wasser. Man fürchtet für den Rheinbamm bei Reuburg. Pioniere sollen dorthin abgegangen sein.

Aus dem Großherzogtum.

Schriesheim, 30. Juni. Bei dem am vergangenen Sonntag in Malsch b. Wiesloch stattgehabten Freisingen errang der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ mit 39 1/2 Punkten abermals den ersten Preis und trat damit in allen Landklassen an erster Stelle. Der Verein verdankt diesen neuerlichen Sieg in erster Linie seinem verdienten Dirigenten Herrn Julius Paul, Hauptlehrer in Altenbach, der mit dem Gesangsverein „Eintracht“ bereits auf mehreren Gesangswettstreifen erste Preise geholt hat. Für den schönen Erfolg wünschen wir dem Verein auch fernerhin Nachsicht, Mühen und Gelingen.

Sportliche Rundschau.

Zur Mannheimer Regatta sind bereits mehrere fremde Vereine eingetroffen, die sich mit der — in diesem Jahre recht breiten — Rennstrecke bekannt machen. Auch der Meister von Danemark, der gegen hervorragende deutsche Kanuisten startete, hat bereits seit einigen Tagen. Taus über die einzelnen Meist stark besetzten Felber zu geben dürfte sehr schwierig sein, da sowohl bei der Frankfurter als auch ganz besonders bei der Mainzer Regatta infolge des milden Hochwassers die einzelnen Leistungen nicht ein abschließendes Urteil über die Mannschaften ergeben. Anders ist es auf der hiesigen geschätzten, unparteiischen Strecke; der fremde Kanuist darf hier einen gerechten Erfolg seiner Leistungen erwarten. Einseitige Stimmung, Wellengang — wie er häufig an anderem Plage mehrere Boote zum Sinken brachte — und sonstige Unbilligkeiten sind im geschätzten Rheinhafen ausgeschlossen. In Anbetracht der Anwesenheit des Großherzogs hat das Regatta-Komitee die Logen, Zielloge, die direkt an das Ufer hinaufsteigt, wesentlich vergrößern lassen, so daß einem zahlreichen Besuch dieses vornehmsten Ansehensraumes entgegen gesehen werden kann. Der Zugang zum Festplatz kann entweder per Dampfboot ab Kollischen Eintheilung oder per Wagen erfolgen; im letzteren Falle haben die Besucher allerdings bis zu den Tribünen noch 100—200 Meter zu laufen. — Das große Restaurantzelt ist wieder in Begie des bewährten Restaurateurs Victorie, der seine Gäste in jeder Hinsicht aufzubehalten wird. Die Ehrenpreise sind im Regatta-Komitee von Jul. Hb. Hammer, O. 6. 7. ausgegeben. Soweit bekannt, wird der Großherzog am 24 Uhr ankommen) per Wagen bis zum Lagerhaus, von da per Boot über die ganze Strecke zum Festplatz fahren. Hoffen wir auf gutes Wetter und gutes Gelingen.

Volkswirtschaft. Produkte.

Table with columns for various commodities like wheat, oil, and other goods, listing prices and quantities.

Eisen und Metalle.

Table listing prices for iron and metals from various locations like London, Glasgow, and Amsterdam.

Table listing prices for various types of coal and other fuels.

Table listing prices for different types of steel and iron products.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Table with shipping news, including arrival and departure dates, ship names, and agents.

Table with shipping news, including arrival and departure dates, ship names, and agents.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Juni.

Table showing water level data for various locations in June, including dates and measurements.

Bitterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table showing bittering observations from the Mannheim meteorological station, including dates and measurements.

Höchste Temperatur den 1. Juli 1909: 18,0 Grad Celsius.

Natürliches Wetter am Sonntag, 2. Juli. Für Sonntag und Montag ist zwar aufheiterndes und größtenteils trübendes, aber immer noch strichweise zu Niederschlägen geneigtes und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Geschäftliches.

Die Möbel-Fabrik Sauer u. Sauer, Worms-Hochheim, Bingerstraße 22, die Einzelmöbel wie ganze Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen direkt an Private liefert, bringt in der heutigen Beilage ein beachtenswertes Angebot. Wir möchten deshalb nicht verfehlen, unsere Leser noch besonders darauf aufmerksam zu machen.

Die Firma S. Pippmann u. Cie. Kauf-, Möbel- und Waren-Kreditbank Mannheim, bezieht mit dem heutigen Tage in P. 2, 5, direkt am Marktplatz, ihr neues, eigens zu diesem Zweck erbautes Geschäftshaus. Der in jeder Beziehung modern angelegte und der Neuzeit entsprechend vollständig eingerichtete Neubau macht auf jeden Besucher den günstigsten Eindruck. In 6 Stockwerken sind die Artikel, die die Firma führt, untergebracht, genügend zur Auswahl für jeden Geschmack und jede Preislage. Das Möbel- und Waren-Kreditbank S. Pippmann u. Cie. Kauf-, das sich weit und breit eines vorzüglichen Renommées erfreut, wurde im Jahre 1885 hier gegründet und hat es durch seine Leistungsfähigkeit und Reellität und kleinen Anfängen zu einer ganz bedeutenden Höhe gebracht. Unseren Lesern können wir daher einen Besuch bei der Firma bestens empfehlen, wofolbst jedem Besucher ein nettes Andenken überreicht wird.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst und Belletration: Julius Witt; für Lokales, Provinziales und Gerichtsbarkeit: Richard Schönsfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: J. B. Richard Schönsfelder.

Für den Interentell und Geschäftliche: Fritz Teod. Druck und Verlag der Dr. Oswald'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Director: Ernst Müller.

Advertisement for Lindenfels i. O. Hotel Odenwald, featuring a hand pointing to the text 'Nur einer, nämlich Kathreiners Malzkaffee, hat sich seit über 20 Jahren bewährt'.

Advertisement for Hunyadi János (Saxlehners Bitterquelle), describing its benefits for various ailments like blood stasis and hemorrhoids.

Warenhaus KANDER

Verkaufshäuser T 1, 1
Heckarvorstadt, Marktplatz

Saison- Räumungs-Verkauf

zu sensationell
billigen Preisen



Besichtigen Sie die in unseren Schaufenstern und im Innenlokal angelegten Waren zu Sensationspreisen

Angebot aus der Abteilung

Überzeugen Sie sich von der hervorragenden Billigkeit!

Weisse und farbige
Waschstoff-Blusen 1⁷⁵
in modernster Verarbeitung, aus
prima Stoffen in enormer Auswahl
früherer Preis 3.95 jetzt

Gelüft. Mousseline-, Stickerel- oder
Woll-
stoff-**Blusen** 3⁹⁵
in den verschiedenart. Ausführungen
früherer Preis 8.50 jetzt

Bast-Paletot ganz lang ver-
arbeitet, aus
Palermo Ia. Bast mit
chinesischem
Seidenbes., halbanschlüss.,
hochelegant
Preis bisher 65.00 jetzt

Röcke
Kostümrock aus grau meliertem oder
dunkel gestreiftem Stoff 95 Pf.
Kostümrock aus dunklen, englischen,
mehrfarben Stoffen 195 Mk.
Strassenrock aus weiss Ripps, m. Blend-
und Knopfgarnitur 195 Mk.
Kostümrock in dunklen, engl. mel. Stoff
weit verarbeitet, mit Knopfgarnitur 295 Mk.
Leinen- od. Ripsrock aus Ia. Qualität
mit imitiertem Klöppel-Einsatz 295 Mk.
Leinenrock mit Sattel, ausspringenden
Falten und Knopfgarnitur 395 Mk.

Ein Posten
Staubmäntel 3⁷⁵
aus vorzüglich. Stoff, in solider,
tadelloser Verarbeitung
früherer Preis 12.50 jetzt

Ein Posten
Prinzess-Kleider 18⁵⁰
aus blauem Cheviot oder
schwarz-weiss kariert. Stoffen
modern verarbeitet, ein Teil
in russenartigem Façon
früherer Preis bis 35.00, jetzt

Kostüme
Kostüm aus solid. Stoff, engl.
Art, mit halblig. Jacke
und weit gearbeitetem Miederrock
früherer Preis bis 25.50 jetzt 12⁷⁵
Kostüm aus blauem, rauh. Cheviot
mit halblig. Jacke u. aus-
spring. Faltenrock mit Treppengarn.
früherer Preis 24.50 jetzt 13⁵⁰

Damen- und Kinder-Konfektion

Um unsere grossen Lagerbestände zu räumen, haben wir die Preise
ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis hervorragend billig gestellt.

Die grosse Mode: Leinen

Leinen-Kostüm aus gutem Leinen
solide verarbeitet
mit halblanger Jacke und farb-
igen Schaltragen
früherer Preis 18.50 jetzt 10⁵⁰ Mk.

Leinen-Kostüm aus prima
weissen Leinen
mit halblanger halbanschlüssender
Jacke mit a jour Einsätzen garniert
in Gürtelfaçon
früherer Preis 29.50 jetzt 14⁵⁰ Mk.

Leinen-Kostüm aus Wiener
Rips-Leinen
mit russenartig gearbeiteter Jacke,
mit prima Leinenstickerel und
farbigem Moiréschawikragen
früherer Preis 45.— jetzt 19⁷⁵ Mk.

Leinen-Kostüm aus naturfarbig
franzö. Leinen
mit halblig. anschlüssender, reich
mit a jour Einsätzen garnierter Jacke
farbigem Paspel und Besatz
früherer Preis 28.50 jetzt 13⁵⁰ Mk.

Leinen-Kostüm aus naturfarbig
franzö. Leinen
mit halblanger sattelartiger reich
garnierter Jacke
hoch chic verarbeitet
früherer Preis 39.50 jetzt 17⁵⁰ Mk.

Leinen-Kostüm aus prima
Leinen
mit 3/4 langer Jacke und hoch-
eleganter Verarbeitung
früherer Preis 52.— jetzt 22⁵⁰ Mk.

ca. 50 Stück **Staubmäntel** 3⁷⁵
aus vorzügl. Stoff
in solider tadelh. Verarbeitung
früherer Preis bis 12.75

ca. 50 Stück **Kostüm Röcke**
Serie I früher 5.75 jetzt 2.75
Serie II früher 2.75 jetzt 95 Pf.

Leinen-Paletots

Leinen-Paletot in Ia. Qualität
mit farbigem
Kragen und Paspel
früherer Preis 14.50 Mk. jetzt 4⁵⁰ Mk.

Leinen-Paletot in Ia. Qualität
ganz lang ge-
arbeitet, mit Einsätzen reich garniert
früherer Preis 19.— Mk. jetzt 6⁵⁰ Mk.

Leinen Paletot aus franz.
Leinen.
3/4 lang, mit imit. Klöppel-Einsatz,
und reich gekurbelt
früherer Preis 19.50 jetzt 8⁵⁰ Mk.

Leinen Paletot naturfarbig
aus franz.
Leinen. 3/4 lang, mit gezogen.
Kurbelgarn- und Klöppelein-
sätzen früherer Preis 29.50 jetzt 10⁵⁰ Mk.

Paletots Kostüme

Paletots 3⁵⁰
aus englischem Stoff, 3/4 lang,
solide Verarbeitung
früherer Preis 10.50 jetzt 3⁵⁰ Mk.

Paletots 4⁹⁵
grau meliert
3/4 lang, halb anschlüssend, mit
Knopf- und Soutachgarnierung
früherer Preis 12.50 jetzt 4⁹⁵ Mk.

Paletots 8⁹⁵
aus fein ge-
streiftem Tuch
grau, 3/4 lang, mit gleichfarb. Garn.
Rippseidenkragen und Knöpfe
früherer Preis 19.50 jetzt 8⁹⁵ Mk.

Paletots 10⁵⁰
aus blauem
gerauten
Cheviot,
3/4 lang mit Treppengarnierung
und langem Shawikragen
früherer Preis 21.00 jetzt 10⁵⁰ Mk.

Kostüm aus engl. Stoff
in sich gestreift
mit 3/4 langer Jacke, seiden,
Moiré und Revers versehen.
Frack
früherer Preis 48.50 jetzt 26⁵⁰ Mk.

Kostüm aus blauem
Kammgarn-Cheviot
mit 3/4 langer ganz auf
Seide gefütterter Jacke,
eingefassten Seidenkragen
früherer Preis 54.00 jetzt 29⁵⁰ Mk.

Kostüm aus schieferblauem
Kammgarn-Cheviot, modern
verarbeitet, Rock, halblanger
soutachterer Jacke
früherer Preis 52.00 jetzt 31⁵⁰ Mk.

Kostüm aus blauem
Kammgarn-Cheviot
oder englischem Stoffen,
nur hochmoderne Sachen,
Jacken auf Seide
früherer Preis bis 135.00 jetzt 45⁰⁰ Mk.

Mousseline-, Tüll- und Waschstoff-
Blusen 2⁹⁵
in modernsten Dessins, hübscher
moderner Verarbeitung
früherer Preis bis 5.75 jetzt

Enorme Posten
Wollstoff- u. Seiden-Blusen 6⁷⁵
in tadelloser, mod. Verarbeitung
aus Ia. Stoffen, und u. gemustert
früherer Preis bis 15.00 jetzt

Bastseid. Kostüm 39⁰⁰
in hocheleg. Verarbeitung
Jacke auf Seide mit sout-
chierterem Shawl und abge-
töntem Seidenrevers
früherer Preis 85.00, jetzt

Röcke
Kostümrock aus englischem Stoff, ver-
schiedenartig verarbeitet 395 Mk.
Alpaca-Rock in glanzreicher, guter
Qualität 495 Mk.
Kostümrock aus meliertem Stoff, ganz
in Falten 495 Mk.
Kostümrock aus blauem od. schwarzem
Cheviot, in Falten gelegt 595 Mk.
Leinenrock weit verarbeitet, mit gekur-
beltem Sattel 695 Mk.
Rips-Leinenrock mit Mieder, faltig aus-
fallend 795 Mk.

Ein Posten
Staubmäntel 5²⁵
in moderner Verarbeitung, aus
prima Stoffen
früherer Preis 16.50 jetzt

Ein Posten
frz. Voile-Röcke 13⁵⁰
in Bandstr., vollst. plissiert
mit abschliessender Mieder-
Tafelblende
früherer Preis 31.50 jetzt

Kostüme
Kostüm aus blauem,
unifarbigem
gutem Cheviot, in mod.
Farben, mit weit gearb.
Faltenrock und halblig.
Jacke mit Faltenerschoss
früherer Preis 39.50, jetzt 15²⁵ Mk.

Saison-Ausverkauf sämtlicher Sommerkonfektion.

M 1, 1.

Ich verkaufe auffallend billig, da ich im Frühjahr
- - umziehe und mein Lager räumen muss. - -

M 1, 1.

KURT LEHMANN.

8796

Jesuitenkirche. Sonntag, 2. Juli. Von 4 Uhr an
Beichtgelegenheit. Es beichten auch die Erstkommunizanten.
6 Uhr Salve.

Ohne Zweifel liebt jede Dame in der
Sommerfrische eine elegante
Friseur, was durch meine praktisch zubereiteten Stecklockchen
leicht erreicht wird. **12 Stück 6 Mk.**
Ad. Arras, Q 2, 19/20 5219

WALLERSTEIN'S
FORTSCHRITT-STIEFEL



Das Beste in Qualität
Das Höchste in Eleganz
Das Bequemste in Form

Aparte Halbschuhe * Elegante Stiefel
von Mk. 12,50 an * von Mk. 16,50 an

Schuhhaus
E. 3. 7. **B. TRAUB** D. 2. 7.
Telefon No. 1107.

Katalog kollektref 8582

Zuschneiden, Richten u. Probieren der Damenbekleidung

erlernt jede Kleidermacherin bestimmt u. sicher nur in
Zuschneider- und Meisterfachschule

Szudrowicz & Doll, F 1, 3 Breite
Strasse
Eintritt kann jede Woche Montag erfolgen. 89537

Hermann Gerngross Mannheim

Fabrik von Konservengläsern



Zur Frischhaltung
aller Lebensmittel

empfehle ich meine vielfach prämierten
Konservengläser

Lasch und Badenia
anerkannt die besten Systeme,
Einfach, praktisch und bequem.
Gebrauchsfähig ohne
besonderen Apparat.

Zu haben in den einschlägigen Detail-
Geschäften. 8408

Neulieferung von und Reparaturen

Jeder Art
prompt und billig.
Erste Ludwigshafener Rolladen- u. Jalousiefabrik
Thalheimer & Herz Nachf.
Tel. 98. Ludwigshafen. Bismarckstr. 12.

Rat und Anleitung

Schönheitspflege

nach der Methode von Frau Dr. Book
= erteilt Damen jeden Alters das =

Institut f. Moderne Schönheitspflege
Heidelberg, Goethestrasse 4

TELEPHON Nr. 1678.
Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

Uhren, Juwelen, aparte Gold-
und Silberw., Theatergläser
Reichner 7351



gegen monatliche
Teilzahlung
ohne Verpfändung
des eingekauften
Gegenstandes
Spezial-
geschäft, welches die
einen Verbrauche u.
Zapfenmittel zu er-
leichterten Zahlung.
Liefert, wie Tausen-
derten in Gold und
Silber, modernen
Glimmerstein,
Perlhäuten, Juwelen,
Schmuckstücken aller Art, Silberne
und vergilbte Besteck, Taschengeld
u. in großer Auswahl. Katalog
mit ca. 1500 Abbildungen bitte an
bestehen. Preislich 10 Pf. 147 Mann-
heim. Strasse 11/12/13 zugl.

Tapeten!

Naturell-Tapeten
von 10 Bfg. an,
Gold-Tapeten
von 20 Bfg. an
in den schönsten u. neuesten
Mustern. — Man verlange
kostenfrei Musterbuch Nr. 24.
Gebrüder Ziegler,
Büdingen. 15927

Die Heirat in London.

Roman von Arthur Sapp.
(Nachdruck verboten.)

46 (Fortsetzung.)
„Ich kann im Namen meiner Auftraggeber erklären, daß dieselben keinerlei Entschädigungen beanspruchen und auch nicht in der Lage sind, solche anzunehmen, um so weniger, als sie, wie bereits gesagt, ihre Rechte an Elisabeth nicht aufgeben wollen.“
„Darüber werde ich mich selbst mit den Eltern auseinandersetzen“, bemerkte der Graf, dem die Ungeduld und der steigende Reiz des Gesicht dunkler färbte. Der Fremde erwiderte nichts, sondern suchte nur stumm mit den Achseln. Eine Pause entstand in den aufregenden und aufgeregten Auseinandersetzungen. Eva hatte Zeit, den jungen Mann aufmerksam zu betrachten. Er machte den besten Eindruck. Der Charakter seiner Züge deutete auf Intelligenz und auf ein hartes geistiges Innenleben hin. Auch seine Art zu sprechen, seine Haltung und sein bestimmtes, entschlossenes Wesen, wenn auch in der Form verbindliches Wesen hatten ihr imponiert und ihre Achtung und Sympathie geweckt.
„Sie weigern sich also“, nahm Graf Alabar wieder die Verhandlung auf, „mir den jetzigen Namen und die Adresse der Pflegeeltern meiner Tochter anzugeben?“
„Das ist mir ausdrücklich zur Pflicht gemacht worden.“
Der Graf biß sich auf die Lippen, dann lehnte er zum Tisch zurück, schloß sich wieder seinem Besuch gegenüber und sah ihn mit kalten, durchdringenden Blicken.
„Darf ich fragen, in welchem Verhältnis Sie zu der Familie stehen?“
Ein Schatten der Verlegenheit huschte über das Gesicht des Grafen. Aber nach kurzem Zögern erklärte er fest: „Ich bin der Verlobte Fräulein Elisabeths.“
„Ah! ein häßlicher Ausdruck zeigte sich in den Mienen des Grafen. „Darum also Ihr Interesse, mir meine Tochter nicht auszuliefern. Sie befürchten, ich könnte mit meinem Jawort zurückhalten.“
Der junge Mann suchte im ersten Augenblick zusammen, dann redete er sich raff empör.
„Sie irren, Herr Graf“, gab er ruhig, selbstbewußt zurück. „Ich handle nicht selbständig, sondern im Auftrag. In meiner Verberatung mit Fräulein Elisabeth würde ich übrigens auf Ihre Einwilligung nicht angewiesen sein, da die der Adoptivmutter gesetzlich ja wohl genügt. Die Hauptsache ist, daß mich Elisabeth liebt und daß ich die Ueberzeugung habe, sie glücklicher machen zu können, als Herr Reichthum das zu tun imstande wäre.“

Der Graf machte eine auffahrende Bewegung, aber die Haltung des fremden jungen Mannes nötigte ihn unwillkürlich Achtung ab und er besaß den in ihm aufsteigenden Reiz. Er betrachtete den ihm Gegenüberstehenden prüfend, aufmerksam; seine erregten Mienen glätteten sich; er mußte sich gestehen, daß die Erscheinung des Fremden nicht übel war und wohl geeignet, die Meinung eines jungen Mädchens zu erregen. Eine weichere Empfindung wurde in ihm wach.
„Ich weiß“, erwiderte er, „daß Reichthum nicht das Glück einer Ehe begründet, sondern daß dazu in erster Linie gegenseitige aufrichtige innige Liebe gehört. Und wenn ich die Ueberzeugung gewönne, daß Elisabeth Ihrem Verlobten aus freier, unbeeinträchtigter Reigung angetraut ist, so würde ich gewiß nichts gegen ihn einzunwenden haben, wenn nichts weiter als vielleicht ein Mangel an äußerem Wohlstand vorliegt. Wenn ich erst meine Tochter gesprochen haben werde, werde ich ja in der Lage sein, mir ein Urteil zu bilden.“
Der Fremde atmete schwer; er suchte wieder bebauernd mit den Schultern.
„In dieser Hinsicht darf ich Ihnen keine Hoffnung machen.“
„Wie?“ Der Graf machte wieder eine auffahrende Bewegung. „Sie wollen doch nicht sagen, daß ich meine Tochter überhaupt nicht sehen, nicht sprechen soll?“
„Meine Auftraggeber glauben allerdings im Interesse der Ruhe und des heilsamen Friedens ihres Adoptivkindes und im eigenen Interesse ein für allemal eine Zusammenkunft zwischen Ihnen und Elisabeth abzuschlagen zu.“
Ein leuter Aufschrei, der plötzlich in den Salon drang, veranlaßte den Sprechenden, abzuhören, nach der Portiere zu sehen, die den Eingang zum Nebenzimmer verhängte, und dann seine Blicke fragend auf den Grafen zu heften.
Dieser sprang auf, erregt, erblüht, empört. Er eilte nach der Portiere hin, schloß diese aneinander und führte die bisher verbotenen gemessene Besucherin herein.
Der Fremde sprang überrascht auf und betrachtete die ihm fremde Dame fragend, erstaunt.
„Elisabeths Mutter!“ riefte Graf Alabar die Zitternde vor, die jetzt ihre in Tränen schimmernden Augen lebend zu dem in peinlichster Bekümmernheit daliegenden jungen Mann aufschlug.
„Ich will doch leben“, fuhr der Graf erregt, ungelähmt fort, „ob Sie den Mut besitzen, auch der Mutter den Anblick ihres Kindes zu verweigern.“
Herr Hartmann wußte nicht, was er erwidern sollte. Voll Mitleid, voll Interesse sah er in das bleiche, verstörte Gesicht der Fremden Dame.

Da nahm Eva das Wort. Mit zitternder Stimme, während die Röte der Scham, des Eifers und tiefster innerlichster Bewegung in ihre blassen Wangen trat, sagte sie: „Mein Herr, Sie dürfen mich nicht für eine schlechte, gewissenlose Mutter halten. Nur die bitterste Not, die Verzweiflung trieb mich dazu, mein Kind im Stich zu lassen. Was mich das gelöstet, wie unendlich ich darunter gelitten, das weiß nur ich.“
Und auch Graf Alabar wandte sich an den Vertreter der Adoptivmutter seines Kindes mit der Erklärung: „Auch ich muß den Vorwurf zurückweisen, daß ich mich von meinem Kind lieblos, trivial losgesagt habe. Ich habe überhaupt erst vor kurzem von der Existenz meines Kindes erfahren.“
Während Herr Hartmann die Worte der unglücklichen Frau, in der er eben Elisabeths Mutter kennen gelernt hatte, mit Greiflichkeit, voll Ueberzeugung angehört hatte, machte er jetzt eine Bewegung härtester Verwunderung, während sich zugleich Verständnislosigkeit und Zweifel in seine Mienen kundgaben.
Mit fliegenden Worten gab Graf Alabar dem interessierten Zuhörer einen kurzen Bericht über seine und Evas einstige Schicksale, ohne auf die jetzigen Verhältnisse Evas einzugehen.
Die Mitteilungen machten einen schätlich starken Eindruck auf den Fremden.
„Unter diesen Umständen“, erwiderte er, als Alabar zu Ende war, „stehe ich nicht an, Ihnen zuzugestehen, daß ich Sie falsch beurteilt habe, und daß ich es als meine Pflicht betrachte, Sie wegen einiger meiner Äußerungen um Entschädigung zu bitten.“
Und Sie werden sich nun auch nicht mehr weigern“, fiel Eva mit bittend emporgehobenen Händen ein, „mich zu meinem Kinde zu führen?“
Der junge Mann verbeugte sich zustimmend.
„Ich werde mit Elisabeths Mutter sprechen und ihr zureden, einer Zusammenkunft zwischen Ihnen und Elisabeth nicht mehr im Wege zu sein. Es wird sich ja eine Form finden lassen, Ihren Wunsch zu erfüllen, ohne daß Ihre — der Adoptivmutter — Interessen geschädigt werden. Jedenfalls verspreche ich Ihnen schon in den nächsten Tagen brieflich nähere Mitteilungen zu machen.“
Frau Eva atmete auf, daß ihr Gatte noch nicht aus der Fabrik zurückgekehrt war, als sie nach Hause kam. Als er endlich ein halbes Stündchen später erschien, hatte sie die heftige Gemütsbewegung, die der vorher durchlebte, tief aufrüttelnde Vorgang in ihr erzeugt hatte, soweit bezwungen, daß sie dem Heimkehrenden mit ruhiger Miene entgegengehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Neu-Eröffnung!

Neu-Eröffnung!

Unseren geehrten Kunden die ergebene Mitteilung, dass wir unsere Geschäftslokaltäten von F 1, 9 nach dem Geschäfts-Neubau

F 2, 8 direkt am Marktplatz F 2, 8

ganz in der Nähe des alten Geschäftshauses, verlegt haben und bitten Sie höflichst, uns das bisher geschenkte Vertrauen auch weiter bewahren zu wollen.

Die Neu-Eröffnung findet am Samstag, den 2. Juli 1910 statt

wozu wir Sie zur Besichtigung höflichst einladen. — Jeder Besucher erhält ein Andenken, —

S. Lippmann & Cie. Nachf.

Hochachtungsvoll Waren- u. Möbel-Kredit-Haus.

Im 6091
Cigarren-Partiewaren-Engros-Geschäft
Mannheim Friedrichsplatz 19
Eingang Augusta-Anlage — Telefon 3441
kommt wieder ein **bessere Cigarren**
unter ganz besonders günstigen Umständen eingeführt
billig zum Verkauf!
Abgabe einzelner Kistchen.

Firmenschildermalerei
Karl Schweizer, Schweisingerstraße 158.
Garantie für Haltbarkeit — Billigste Preise — Vorkaufsrechte gratis.

Sprudelbad
Neuheit! Neuheit!
bester Ersatz für die **teuren Kohlensäurebäder**
Bel. von Aerzten, Narven-Behandlungen, stehen jederzeit zur Verfügung.
Auf Wunsch wird der Apparat **kostenlos** vorgeführt.
Tel. 3568. **Leop. Schöttle** B1, 8.

Institut für Gesichtsbehandlung
London, Hamburg, Ostende
in **Mannheim, P 5, 13**
Gesichtshaare
können nur elektrolytisch, schmerzlos für immer und Garant, ohne Nach, entf. werden im **Institut für Gesichtspflege**.
Individualbehandlung aller Teintabel nach neuester streng wissenschaftl. Methode.
— Erstklassig einzig dastehend. —
Prospekt frei.
Sprechstunden 4—8, Mittwochs 11—12 Uhr.
Geschw. Petersen P5, 13 (früher 07, 26)

R. W. Hängelicht-Brenner!
der nie ruht!
schriff. Garantie, 800 hier. Referenz


compl. mit. Kleinst. Mk. 8.—
Rud. Weidtel
Heiz- u. Beleuchtungsgeräte engros
Detail-Verkauf durch
Frl. Weidtel, E 1, 3
und hiesige Installateure.

Perfekte Büglerin
empfehl. ich zum Ausbügeln.
Traisir. 54 perf. 83140

A. Rauch
0 4, 13 — Tel. 3663
Spezial-Geschäft
für Damen- und Kinder-Hygiene
Artikel f. Wochenbett-pflege;
Gummi- u. Holzwooll-unterlagen,
Verbandwatte, Irrigatoren,
Bettgeschüsseln,
sämtl. Thermometer,
Kinderschwämme,
Eisbeutel, Leibbinden,
Arankentassen,
Brustlütchen, Windel-hosen, Sanitätswindeln
Damenbind. u. Gürtel
werden wünschensw. ange-
fertigt.
**Niederlage
von Kalasiris**
D. R. P.
das die normale Figur des Kör-
pers und die Schönheit der Linie
zum Vorschein kommen lässt,
Macht schlank, stützt und hebt
den Leib.
Idealer Korsettgenerant.
18451

Nächste Woche Zieh.
Bad. Invaliden-Geld-Lotterie
Hauptgewinne Mk.
**20 000
5 000**
u. s. w. 8780
Lose à Mk. 1.—
(11 Stück Mk. 10.—)

Grosse Münchn. Geld-Lotterie
1. Ziehung 18. Juli
Jedes Los ist für 5
Ziehungen gültig.
Hauptgewinne Mk.
**50 000
10 000**
u. s. w.
Lose à Mk. 1.—
(11 Stück Mk. 10.—)
empfiehlt und versendet
Moritz Herzberger
Mannheim, E 3, 17.

Nur wer meine Ware kennt, weiss was ich leiste.
Wilhelm Schönberger
Möbelgeschäft,
S 6, 31.

Damenwelt
liebt ein tolles, jugendliches
Kleid und einen reinen, zarten
Frisur. Alles dies erweist:
Siedepferd-Whitening-Soife
v. Bergmann & Co. Adrebrat
Preis à St. 50 Pfg. Jeder ist der
Siedepferd-Cream Dada
ein gutes, sorgfält. wirkendes Mittel
gegen Sommerfalten. Jede 50 Pfg.
in d. Engel-Apotheke, Adrebrat
Badische-Apotheke, Badisch.
Wald-Apotheke, H 7, 1. 6976
Stettin-Apotheke, T 3, 1.
Kaiser-Apoth. S. Schülz, Langstr. 41.
Walden-Apotheke, O 2, 5.
Walden-Apotheke, E 2, 16.
H. Cettinger St. F 2, 2. Marktstr.
Walden-Troger, Contardstr. 2.
Walden & Schülz, Adlerstr. 0 4.
J. Braun St. Holl. Q 1, 10.
D. Meyer, Trog. Mittelstr. 60.
Ric. Türlin, Frei. Mittelstr. 2.
Frd. Diet. J 3a, 1.
Walden-Bücher, L 10, 6.
W. H. Rauh, D 5, 1.
Gm. Martin, Germ.-Troger, F 1, 8.
Riel & Wier, Geibelbergstr.
W. Kauf, Rheinhardtstr. 28.
Frl. Schürer, L 6, 6.
Jakob Weber, Frei. Weilerstr. 50.
Kraus, Hg. Schweisingerstr. 60.
Friedrichsberger St. Jungb.-Str. 25.
Walden-Bücher, H 4, 21.
Walden-Troger, Mittelstr. 50.
Gm. W. Schürer, Adlerstr. 116.
Gm. Schmitz, Erdweihenstr. 8.
In Adrebrat: Storch-Apotheke.
H. Schmitz, Trog. Fr. Trog. Trog.
In Adrebrat: Apotheke.
G. W. Wier, H. Wier, Trog.
In Adrebrat: G. Wier, Trog.
In Adrebrat: G. Wier, Trog.
Albers Reform

Nährsalz-Kakao
wirkt wegen seines hohen Nähr-
salzgehalts nicht verstopfend,
sondern regelt selbst in hart-
näckigen Fällen Verdauung u.
Stuhlgang. Preis: 15/80
1/1 Pfd. 65 Pfg. 1 Pfd. Mk. 2.40
Im Gebrauch gegen seiner
Ausgiebigkeit billiger als an-
dere preiswert erscheinenden
Kakaos. Probebeutel 10 Pfg.
Reformhaus Zur Gesundheit
P 7, 28, Heidelbergerstr.
Niederlage I Mittelstr. 46.
II Contardstr. 31.
Wirtschaften.
Wirtschaft
am Friedrichsplatz, mit groß.
Vorrat p. 1. Oktober an
tägliche frische, Wirtschaft-
liche zu verm. Erierten u.
Nr. 51767 a. d. Erzb. d. St.

Im Zimmer-Konfektion

mühselvoll wie
ein ungemein
zufälliges Lager
L. Hoffmann in St.
Mannheim P. A. A.
8311

Möbelschreinerei und Möbellager
Ausstellungsräume Q 3, 17. Tel. 4255
Lager- u. Verkaufsräume Q 3, 17 u. U 4, 6
Reichhaltiges Lager von kompl. Wohnungs-
einrichtungen in allen Preislagen, sowie Anfer-
tigen von Einzel- u. Ergänzungsmöbeln nach
eigenen und gegebenen Entwürfen. — Solideste
Ausführung. 7095
**Alois Bechtold, Schreiner-
meister.**

Bierpressionen repariert
Tel. 1571 **Theodor Hess** Q 7, 17b.

!! Achtung !!
Architekten, Baumeister, Bäcker-, Metzger-
Meister und Hausbesitzer!
Die feinsten und billigsten, der Neuzeit entsprechenden
Wand- und Bodenplattenbeläge
sowie Trottoirplattenbeläge, liefert
Tel. 3833 **Paul Partes** H 5, 19,
Großes Lager in glasierten Wand- und Bodenplatten
sowie Wasserstein- und Spillrögen.
Die Verlegungs-Arbeiten werden nur durch tüchtige
Spezialisten ausgeführt. 8368
Die günstigsten Zahlungsbedingungen.

Der große Komet.
Eine lustige Geschichte von Dolly Marriot.
(Schluß.)
(Nachdruck verboten.)
Er wird Dich doch nicht etwa mit einem andern verloben wollen?" meinte der junge Doktor besorgt.
"Aber nein doch, dann würde er Dich doch nicht eingeladen haben. Possant ist der Papa nicht."
"Rein, das ist wahr, bloß —" „sternhagelhorniert" hatte Leo sagen wollen, aber in Rücksicht auf die töchterlichen Gefühle seiner Gilly verschluckte er das Wort.
"Ich glaube, er will vor den Leuten einen wissenschaftlichen Vortrag halten", sprach das Mädchen. "Wenigstens memoriert er immer auf einem Blatt bedruckten Papiers. Es kommt wohl von der Venus dein vor."
"Von der — Venus?" fuhr Leo überrascht auf.
"Ja und auch von dem Kometen — doch wohl von dem Halley'schen, von dem man gegenwärtig so viel spricht und der in diesen Frühlingstagen mit bloßem Auge sichtbar werden soll. Aber warum lächelt Du so?" fragte Gilly verwundert.
Der junge Doktor konnte nicht gleich antworten, denn er kämpfte mit einem förmlichen Erschütterungsanfall. Erst nach einer Weile, als er seines Lachens Herr geworden war, erwiderte er: "Du wirst es erfahren, mein Bickling. Aber hör' mal, es ist doch richtig, daß Dein Papa gesagt hat, wenn er, der sich nie trrt, sich mit seinen Ansichten blamiert, dann — dann gibt er Dich mir zur Frau?"
"Ja, aber —"
"Rein aber! Sei guten Mutes, denn — er wird sich blamieren!"

Und so geschah es denn auch. An dem Festabend, als man gemütlich bei einer köstlich duftenden Waldmeisterbörwie saß, brachte Herr Felber wie von ungefähr das Gespräch auf den halley'schen Kometen und knäppte daran seinen Vortrag, das heißt, er jagte wörtlich den von ihm auswendig gelernten kleinen Artikel auf, den er zwischen seinen Broschüren und Zeitungsausschnitten gefunden hatte. Die Hörer rissen Mund und Augen auf. Wie war ihnen denn? Diejen lächerlichen Unflut hatten sie doch schon irgendwo gelesen, aber — wo?
Als Herr Felber dann mit den Worten schloß: „Nun, der halley'sche Komet, das heißt, der Stern, den wir gegenwärtig so nennen, ist kein Komet, sondern die Venus!" rief Herr Wille, der Apotheker mit lauter Stimme: „aber das ist ja der Artikel aus der Aprilzeitung, die unsere Jungens kürzlich zu ihrem Vergnügen herausgegeben haben!"
"Richtig — ja, ja, er ist!" schrie alles durcheinander.
Ebe der Felgeber noch recht begriffen, um was es sich handelte, hatte der junge Doktor Leo Runge sich von seinem Platz erhoben und das Wort ergriffen. „Aber natürlich, meine verehrten Anwesenden" — sprach er — „ist's ein Artikel aus jener Aprilzeitung, welche die heilsungsvollen Schüler der Bertia höchstselbst verfaßt und auf einer kleinen Sonderpresse gedruckt haben, und besagten Artikel hat sogar Herr Wille junior gezeichnet. Mein lieber Schwiegervater hat sich einen kleinen Scherz gemacht, indem er seine lieben Gäste durch einen humoristischen Vortrag erheitern wollte."
"Venus!" rief man von allen Seiten. "Vredo!"
Derr Felber wachte nicht, wie ihm geschah. Verdrückt, seines Wortes mächtig, stierte er vor sich hin. Dann fiel ihm plötzlich ein, daß der Leo ihn „Schwiegervater" genannt hatte. „Was fällt Dir ein —", raunte er ihm zornig zu — „Schwiegervater hast

Du —"
"St. Onkelchen!" mochte der Leo leise. „Du hast gesagt, wenn es geschehen sollte, daß Du Dich mit Deinen Ansichten blamiert, so gibst Du mir die Gilly zur Frau. Wünschst Du vielleicht eine noch größere Blamage?"
"Der Komet! Der Komet! Er steht am Himmel! Und einen Schweiß hat er wie ein Pferd!" unterbrach die Stimme des Tertianers Wille Felber, der atemlos aus dem Garten hineinstürzte, die Auseinandersetzung.
In wenigen Sekunden war das Zimmer leer, denn die Gäste drängten nach draußen, um den Wunderstern zu sehen. Freilich, sie fanden ihn nicht, denn er sollte erst einige Tage später am abendlichen Himmel sich zeigen — Wille hatte sich eben auch mit den Gästen einen kleinen Scherz gemacht —, aber immerhin war zu Herrn Felbers Erleichterung die Aufmerksamkeit der Geladenen von seinem Vortrag abgelenkt. Und um den Leuten auch weiterhin etwas anderes zu denken zu geben, verlobte er heim Abendessen die Verlobung seiner einzigen Tochter Gilly mit dem Dr. med. Leo Mangel.
"So ist der Komet also wirklich für uns zur Venus, zum Stern der Liebe geworden," flüsterte Leo seiner lächelnden Braut zu. „Am Grunde hat Dein Papa also doch bewiesen, daß er sich nie trrt."
Derr Felber aber mußte seinerseits wohl anderer Ansicht über diesen Punkt sein, denn er ärgerte sich so über das Verlöbniß, daß Leo Runge ihm ein beruhigendes Medikament verschreiben mußte. Auf diese Weise wurde er, der gesagt hatte, daß der junge Doktor nie Patienten haben würde, sogar noch dessen erster Patient!

Berechnung von Bauarbeiten.

Zu zwei Stellwertgebäuden auf dem Bahnhof Mannheim-Neckarau sollen die nachveranschlagten Bauarbeiten nach der Verordnung des Hr. Ministeriums der Finanzen vom 8. Januar 1907 öffentlich vergeben werden:

- 1. Grab- u. Maurerarbeiten, 2. Zimmerarbeiten, 3. Vergussarbeiten, 4. Schreinerarbeiten, 5. Malerarbeiten, 6. Schlosserarbeiten, 7. Blechschreinerarbeiten und 8. Andrerarbeiten.

Die Zeichnungen, das Bedingnisbuch und die Antragsordrücke, die nicht nach auswärts verlangt werden, liegen auf unserem Baubüro, Große Merckstraße Nr. 7, 1. Etod links, während den üblichen Geschäftsstunden auf, wo auch die Angebotsordrücke zum Einlegen der Einzelpreise kostenfrei erhoben werden können.

Die den Aufschlag bleibt eine Frist von vierzehn Tagen vorbehalten. 6784 Mannheim, 20. Juni 1910. Großb. Baubauinspektion.

Vermischtes. Richtig. Dirigenten

Eschentl. eine Probe. Offert. mit Gehaltsanfor. unt. Nr. 10005 an die Erped.

Beh Rücken u. Schlegel grosse Auswahl Junge Gänse Enten 51854 Seezungen Rheinsalm Forellen, Zander Neue Holländer Vollheringe Malta-Kartoffel Jac. Schick C 1. 4 - Tel. 194

Neues Sauerkraut Malta-Kartoffel Itl. Kartoffel Matjes - Herlinge Holl. Vollheringe Essig-Gurken Salz-Gurken empfiehlt 51864

Louis Lochert Q 1, 9, am Markt.

Spezial-Angebot in neuer Möbel. Stricko, poliert, 41.-; Gypsennier, pol. 48.-; Tages-Etman, 45.-; Dild-Pine-Büchse 138.-; Enten-Waschmaschine 130.-; Enten-Etman, 358.-. Nur solange Vorrat! Daniel Aberle, G 3, 19.

Geldverkehr. März 1909. Darlehen, an Kautionswed. dienend, gegen gute Sicherheit u. hohe Zinsen gefast. Welche Angebote nur von Selbstgebern unt. Nr. 33381 an die Erped. 51. erbet.

Heirat. Gelrat. Junge Witwe, fah., ohne Kind, 1880 u. von guten Charakter, sucht sich zu verheiraten. Bewerber m. Kind nicht ausgeschlossen. Off. n. 33398 an die Erped. 51. Bl.

Aufsehen erregender Räumungs-Verkauf. Rekord-Angebote

Aus der Herren-Abteilung:

Einen Posten Herren-Anzüge Sacco-Façons, modern geschnitten. Räumungspreis Mk. 650

Einen Posten Herren-Anzüge braune Farben bisher 24.- bis 35.- Räumungspreis Mk. 1200

Einen Posten Herren-Anzüge nur auszuschießlich beste Qual. vor. Saison. sonst Verkaufpreis bis zu 50.- Räumungspreis Mk. 2000

Einen Posten Herren-Anzüge beste Qualitäten, in der Preisliste bis Mk. 60.- Räumungspreis Mk. 2500

2 grosse Bauch-Paletots u. Anzüge d. h. Anzüge u. Paletots für beleibte und sehr korpolente Herren (Brustweite 104 bis 140 cm), nur gut Qual. hierunter Paletots und Anzüge die den doppelten und dreifachen Wert haben Räumungspreis Mk. 18.- und 2500

Einen Posten Herren-Paletots sowie Uleters Räumungspreis Mk. 2000

Einen Posten Herren-Pelerinen aus guten Qualitäten Räumungspreis Mk. 600

Einen Posten Herren-Pelerinen sonst bis zu Mk. 16.- Räumungspreis Mk. 840

Einen Posten schwarze Rockanzüge nur einreihige Façons, weil einzelne Sachen Regul. Preis bis Mk. 50.- Räumungspreis Mk. 1800

3 Posten Herren-Hosen auch für korpolente Herren bis 128 cm Bundweite, ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis Serie I 135 Serie II 840 Serie III 500

Einen Posten Gehrock-Anzüge moderne Façons Räumungspreis Mk. 2600

Einen Posten Gehrock-Anzüge elegante Stoffe Räumungspreis Mk. 3500

Unseren Vorrat Tennis-Anzüge aus wasch-, licht- und lufttechnen haunwollen Flanell, weiss mit blauen Streifen, unter Herstellungspreis Räumungspreis Mk. 700

Unseren Vorrat Tennis-Anzüge aus sehr guten reinwollenen Flanellstoffen Regulärer Preis Mk. 36.- Räumungspreis Mk. 1500

Einen Posten 'Schaufenster'-Hosen d. h. solche Hosen, welche im Sommer im Fenster etwas in der Farbe gelitten haben, ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert Serie I 150 Serie II 250 Serie III 400

Aus der Knaben- und Jünglings-Abteilung:

Einen Posten Knaben-Anzüge aus farbigen und blauen Cheviots, ganz enorm billig Räumungspreis Mk. 185

Einige Hundert Knaben-Anzüge beste Qualität, in kleinen Größen weil einzeln. Räumungspreis Mk. 200

Zwei Posten Knaben-Anzüge aus besten Bockskin-Stoffen, schöne graue Farben, mit 30 Pfg. Grössensteigerung Räumungspreis Mk. 370

Einen Posten Blusen-Anzüge besonders prakt. Schul-Anzüge aus guten Strapazier-Stoffen Räumungspreis Mk. 500

Einen Posten Burschen-Anzüge Ia. Bockskin-Stoff Räumungspreis Mk. 700

Einen großen Posten Manchester-Hosen beste Stoffe, Grösse 1 mit 10 Pfg. Steigerung 95 Pfg.

Einen Riesenposten Manchester-Knaben-Anzüge mit Marineabzeichen und Goldknöpfen weit unter Preis Mk. 325 mit 35 Pfg. pro Grösse Steigerung

Einen Posten Leibchenhosen aus Waschstoffen (einzelne Anzughosen) in farbige 45 u. 70 Pfg.

Zwei Posten Norfolk-Anzüge in grossen Nummern, für Knaben von 10-16 Jahren, enorm billig Räumungspreis Mk. 10.- u. 800

Zwei Posten Jünglings-Anzüge aus farb. Stoffen, seither, Preis Mk. 18-30 jetzt Räumungspreis Mk. 15.- u. 800

Einen Posten Schüler-Pelerinen aus grauen Lodenstoffen oder aus blauen Cheviots, jetzt eingeteilt in Serien zu Mk. 6.-, 5.-, 4.- u. 240

Einen Posten Knaben-Pijacs nur bessere Qualitäten bedeutend reduziert Mk. 400

Einen Posten Knaben-Pijacs ebenfalls nur bessere Qualitäten bis Mk. 20.- jetzt zu Mk. 800

Einen großen Posten Burschen-Hosen für das Alter von 8-14 Jahren Mk. 1.75, 1.50 u. 125

Einen Riesenposten Knaben-Kittel-Anzüge für das Alter von 2-40 Jahren (nur Waschstoffe) Serie I 290 Serie II 390 Serie III 500 bis 900 Wert 5.- Wert 5.- Wert 10.- bis 25.-

Einen großen Posten Knaben-Wasch-Anzüge alle Grössen 90 Pfg.

Einen großen Posten Knaben-Wasch-Anzüge alle Grössen Mk. 130

Einen großen Posten Knaben-Wasch-Anzüge alle Grössen Mk. 160

Einen großen Posten Ia. Drell-Wasch-Anzüge in erstklassiger Konfektion, mit abknöpfbaren Ueberkragen, Grösse 0-10 Grösse 0 Mk. 330 mit 30 Pfg. Grössensteigerung, Wert das 2-fache

Zwei Riesenposten Lüster-Blusen-Anzüge in blau und in braun gestreift, mit Ueberkragen, bisher bis Mk. 15.- Räumungspreis Mk. 650

Rekord-Angebot: Knaben-Blusen wunderbare Brüsseler-Façons, alle Grössen, allerbeste Arbeit, allerbeste Gürtel Wert bis Mk. 12.- durchweg Mk. 450

Einen großen Posten Knaben-Wasch-Anzüge alle Grössen, in Blusen-Façon, darunter Anzüge bis zu Mk. 15.- Räumungspreis 500

Aus der Loden-, Lüster- und Sport-Abteilung:

Zwei Posten Sport-Anzüge aus gemusterten Lodenstoffen, mit langer oder mit kurzer Hose, ganz besonders billig Räumungspreis Mk. 1400

Einen Posten Sport-Anzüge einzelne nicht mehr in Sortimenten vorrätige Sachen bis 35 Mk., mit Manschetten oder langer Hose Räumungspreis Mk. 1900

Einen Posten Sommer-Jacketts in schwarz, die ganz besonders vorteilhaft sind Räumungspreis Mk. 145

Einen Posten Sommer-Joppen aus grünen Waschstoffen Räumungspreis 85 Pfg.

Einen Posten Cachemir-Jacketts ganz gefüttert, nur bessere Qualitäten, in der Preisliste 18-24 Mk. Räumungspreis Mk. 1000

cs. 400 Sommer-Westen aus allerbesten Stoffen, nur eleg. Façons regulärer Preis bis 12 Mk. durchweg 250

Jedes Stück ist mit dem Räumungspreis deutlich ausgezeichnet. Die Grössen für korpolente Herren werden zu den gleichen Preisen wie normale Grössen verkauft. - Aenderungen an Ausverkaufs-Sachen werden nur gegen besondere Berechnung vorgenommen. - Versand nur gegen Nachnahme. - Keine Auswahlendungen.

Gebrüder Wronker S 1, 1, Marktecke MANNHEIM Marktecke S 1, 1.

Steigerungsaufündigung. Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am Montag, den 11. Juli 1910, nachmittags 3 Uhr im grossen Saal des alten Rathauses, F 1 No. 5, der untenbezeichnete Bauplatz des Städt. Rathauses öffentlich versteigert. Die Versteigerungsbedingungen können im Rathause hier oder im Geschäftszimmer des unterzeichneten Notariats Q 6, 1 eingesehen werden. Bauplatz L. B. No. 9325 Augustanlage 20 und Rollstraße 20 im Flächenmass von 587 qm, Anschlag 90 R. pro qm. Mannheim, 23. Juni 1910. Großb. Notariat VI: Rayer. 164

Öffentliche Versteigerung. Am Dienstag, den 5. Juli 1. d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr werde ich im Auftrag der Liquidationskommission der Firma Bahburg & Cie. hier in meinem Geschäftszimmer 51850 Anstalts der Firma Bahburg & Cie., Zigarettenfabrik in Mannheim in Höhe von ca. 81 470 R. 70 P. öffentlich gegen Verzinsung versteigern. Die Bedingungen, sowie das Verzeichnis über die Ausstände können von heute ab jeweils nachmittags von 2-3 Uhr auf meinem Geschäftszimmer eingesehen werden. Mannheim, 1. Juli 1910. Rice, Gerichtsvollzieher. M 1. 2, 4. Etod.

Öffentliche Versteigerung. Montag, den 4. Juli 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Hoflokal E 4, 12, hiesiger, im Auftrag gemäß § 273 C. P. O. für Rechnung eines Dritten 67 Sad ca. 75 kg Pfälzer Raubbäcker öffentlich versteigern. Nöbereg im Termin. 6090 Mannheim, 30. Juni 1910. Weber, Gerichtsvollzieher.

Warenversteigerung. Montag, den 4. Juli 1910, nachmittags 3 Uhr werde ich im Hoflokal Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern: 51852 1 Koffer, Möbel und Versteckes. Mannheim, 2. Juli 1910. Esch, Gerichtsvollzieher.

Warenversteigerung. Montag, 4. Juli 1910, nachmittags 3 Uhr werde ich im Hoflokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern: 51853 1 Dalmatinerhund, Möbel und Gegenstände verschiedener Art. Ferner wird bestimmt verz. beige: 1 Spiegelkasten 2 Hst., 2 Bettfüßen, 1 Spiegel u. Goldrahmen, 1 Ricciardokranz, 100 Maßkrüge, 1 neues Fahrrad 1 gebrauchtes Fahrrad, 10 Maßkrüge, 1 Parriedonngstriffe, Kleider, Reparaturwerkzeug, Eisenhaken, Fahrradschlüssel, 1 Partie Entenwuppen, Enternen, Stiefel, Sammelbüchsen, Gamsfell, 8 Photographen, 1 Platenapparat, 10 Schallplatten, 7 neue Handwagen sowie versch. Holzwerkzeuge. Mannheim, 2. Juli 1910. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Feuerweh. V2. Kompanie (Waldhof). Montag, 4. Juli abends 8 Uhr, Haupt-Übung mit Inspektion. Der Hauptmann Richter in

Freiwillige Feuerweh. Abfahrt über Heidelberg nach Schriesheim Sonntag, 3. Juli morgens 8 1/2 Uhr. Hauptbahnhof. Paradenuniform. 167 Stammbuch: Botire'aurant 'Zum Edelstein'. Das Kommando: Keltro.

Ankauf. Salon-Möbel modern, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unt. 51861 an die Erped. 51. Bl. Schlafstellen. K 2, 26, 5. Et., Schlafstelle n. 2 Bett. 511. zu verm. 51299 G 5, 9 III. (ohne Schlafstelle per sofort od. später zu vermieten. 51297

Montag, den 4. Juli

8801

beginnt unser diesjähriger grosser

Sommer-Räumungs-Verkauf

in Damen-Konfektion
zu bedeutend ermässigten Preisen.

Geschm. Nlsberg.

Buntes Feuilleton.

Der Fleisch-Boykott in Krems. Ein Streik sondergleichen spielt sich eben in der niederösterreichischen Stadt Krems ab, wo die Fleischhauer am 1. Juni erklärt hatten, daß das Kilo von nun an 8 Heller mehr koste. Eine energische, tapfere Frau, die Professorin Polorny, eine Dame, die schon einmal, als die Milchpreise aufgeschlagen wurden, im Verein mit einigen Genossinnen einen ähnlichen Streik mit Erfolg durchgeführt hat, gab sofort, als ihr die Fleischverteuerung angekündigt wurde, die Lösung aus, sich gegen diese Verteuerung mit allen Kräften zu wehren. Sie fand um so mehr Anhang, als um Mitternacht von sämtlichen Fleischhauern der Stadt Krems eine neuerliche Erhöhung des Rindfleischpreises um acht Heller angekündigt wurde. Frau Polorny stellte ihrerseits den Fleischlauf ein, bezog ihre Freundinnen, das gleiche zu tun, und die Nacht des Gerichtes tat ein Lebriges, so daß ohne Verzögerung, ohne Beschluß, ohne eine Agitation von Haus zu Haus, fast sämtliche Familien von Krems dem Beispiel der energischen Frau folgten und den Krems'er Fleischhauern keine Ware mehr abnahmen. Aber auch an einer positiven Gegenagitation fehlte es nicht. Auf dem Pfarrplatz der Stadt wurde ein Stand für Fleisch, das man aus Stein, Purzil, Mantern und aus anderen Orten der Wachau bezog, errichtet und an die Tür geschrieben: „Hinteres 1 Krone 50 Heller, Vorderes 1 Krone 20 Heller.“ Alle Welt verstand die Lösung, alle Hausfrauen bezogen ihr Fleisch aus dieser Quelle. Nun freilich waren die Fleischhauer auch nicht faul; sie wirkten auf die Bezugsquellen ein, und die Fleischhauer der Wachau erklärten, sich auf die Konkurrenz in der Stadt selbst nicht mehr einlassen zu können und Fleisch nur mehr abzugeben, wenn es in ihren Ortschaften geholt würde. Das war nun freilich nicht durchführbar; aber Frau Polorny war um einen Gegenzug nicht verlegen. Sie ließ das Fleisch für den neu gegründeten Stand von Wien kommen und jetzt fehlt, da die Wachauer Fleischhauer überhaupt keine Ware mehr zu liefern erlaubt haben, die Wiener Konsum-Organisationen in Bewegung, so daß sie Aussicht hat, für den ganzen Sommer den Fleischbedarf von Krems zu den alten Preisen zu decken. Wie dieser merkwürdige Kampf enden wird, ist heute noch nicht abzusehen; die Fleischhauer geben Entschlossen ab, nach denen sie angeblich bei den bisherigen Preisen nicht existieren können; Frau Polorny und ihre Getreuen denken nicht daran, nachzugeben. Am 20. Juni war katholischer Feiertag, also das Fleischbedürfnis ein erhöhtes; das ersättigte aber nicht den festen Voratz, ohne Fleisch auszukommen. Die Beamtenfrauen beschlossen, ihren Tisch mit Geflügel, Fisch und Wildpret zu decken und die ärmeren Frauen sagten: „Es ist gut, daß grad die Schwammerl-Zeit ist, und der viele Regen halt fürn Streik wachsen lassen. Schwammerl und Knödel schmecken Mann und Kinder gut.“ Die öffentlichen Sympathien sind bisher völlig auf Seiten der Streikenden. Zustimmungskundgebungen kommen von allen Seiten. Ein Schlaraffe sandte den Gymnas:

„Haltet aus, wir folgen nach!
So muß durch ganz Oesterreich erllingen.
Dann werden wir die ganze Rot
Und die Fahgier der Agrarier bezwingen.“

Ein anderes Zustimmungstelegramm lautet: „Im Kampfe gegen Verteuerung — Gibt Frau Professor Feuerung — Nög' freigeich sie zum Siege waffen — Und nicht vom eignen Fleische fallen.“ Man darf auf den Ausgang dieses Fleischkrieges in Krems gespannt sein; er ist ein Novum in der ökonomischen Welt, in dem Energie und — Entschlossenheit auf ganz neuartige Proben gestellt werden.

Ein Indianer über Karl May. Herr J. Ojizateha Grant erz — wie er schreibt, ein Vollblut-Rohawol-Indianer und früherer zweiter Vizepräsident der Historischen Gesellschaft von Ontario — bittet um Veröffentlichung eines Protestes gegen die blutdürstige Indianerliteratur, als deren hervorragendsten Vertreter er Karl May kennen gelernt hat. Herr Ojizateha fällt ein Urteil über den vierten Band von Waga Roman „Winnetou“, indem er sagt: „Niemand in meinem Leben kam mir — ich bitte um Vergebung — eine so dämliche Karikatur meines Volkes vor Augen“ und ferner: „Der Winnetou-Roman ist zu dumm, als daß er eine ernsthafte Prüfung ausstünde. Den besten Beweis, daß Karl May, der in seinem Winnetou-Roman behauptet, zu den bejammerten Indianerhelfern zu gehören, seine Klugung von Indianerjägern, dem

Seelenleben und dem Charakter des Indianers hat, bilden seine Aufzählungen. Die gewöhnliche Form der Begrüßung in dem Wagschen Winnetou-Roman ist der Kuß. Es ist höchst merkwürdig, wie viel Küsse im Winnetou-Roman ausgetauscht werden. Da gibt es Küsse auf die Stirn, Küsse auf die Wangen, Küsse auf die Hände, Küsse auf den Kleiderarm, Kuß, Kuß, Küsse — eine allgemeine Abschleckerlei, Jeder, der nun mit Indianern zusammenkam, muß aber wissen, daß der Kuß dem Indianer unbekannt ist. Indianer würden eher kämpfen als küssen. Der Wagsche Indianerroman ist ein lächerlicher Witz, aber die Sache hat auch ihre ernste Seite. Es kann uns Indianern nicht gleichgültig sein, ob wir in der ausländischen Literatur als kahlköpfige blutdürstende Wilde geschildert werden. Ich als ein Vollblut-Rohawol-Indianer protestiere hiermit gegen diese böswärtige Verleumdung, die mein Nationalgefühl auf das tiefste verletzt, und ich hoffe, daß der große Indianerkongress, der Ende Juni in Milwaukee auf Indianergebiet in den Vereinigten Staaten zusammenkommt und dem ich hierüber schrieb, sich meinem Protest anschließen wird, etwa in der Form einer Resolution, die die gesamte ausländische Schauerindianerliteratur verurteilt. Der Kongress muß nun endlich seine Stimme dagegen erheben, daß wir Indianer als Teufel innerhalb der ganzen christlichen Zivilisation verächtlich werden.“

Was „intelligente Leute“ tun . . . Davon weiß eine englische Wochenchrift ein amüsanter Beispiel zu erzählen. Einige Pariser Boulevardiers plauderten von der Leichtgläubigkeit des Publikums, einer der Herren widersprach, und schließlich kam es zu einer Wette. Zwei Herren wetteten darauf, daß sie durch drei kleine Annoncen von nur drei Zeilen im Laufe einer Woche 500 Francs einnehmen würden, ohne dem Publikum dabei irgend welche Versprechungen oder Erklärungen zugeben. Am Samstag erschien dann in einem Pariser Blatt ein ganz kleines Inserat, das lakonisch lautete: „Intelligente Leute senden sofort fünf Francs an die und die Adresse.“ Am Mittwoch darauf erschien das zweite Inserat: „Sonntag ist der letzte Tag, senden Sie Ihre fünf Francs, sonst Ablehnung.“ Endlich am Samstag erschien die letzte Annonce: „Alle fünf-Francs-Sendungen, die übermorgen aufgegeben sind, werden unweigerlich zurückgewiesen.“ Bis zum Sonntag Morgen waren nicht weniger als 77 Postanweisungen eingelaufen, und am Montag Morgen trafen weitere 42 ein. Die „intelligenten Leute“ hatten nicht 500, sondern 595 Francs geschickt. Die Inserenten hatten ihre Wette gewonnen; das Geld wurde an die intelligenten Empfänger wieder zurückgeschickt.

Hunde als Bazillenträger. In der Pariser Akademie für Medizin erstattete Prof. Vidal Bericht über die Experimente, die Prof. Courmont aus Lyon und Rodoux mit Hundenvorgenen haben, um festzustellen, ob Hunde Bazillen, insbesondere Typhusbazillen, in gefährlichem Maße übertragen. Man hat die Tiere infiziert und dann beobachtet. Die Ergebnisse zeigen, daß die Infizierung die Hunde zu regelrechten Bazillenträgern macht, die den Krankheitskeim auf ihre ganze Umgebung übertragen. Diese Feststellung ist für die öffentliche Hygiene von großer Tragweite, ist doch der Hund fast überall der Begleiter des Menschen. Die Tiere durchstöbern oft Schutthaufen und Abfallplätze, wo sich die Typhusbazillen in besonders großer Menge vorfinden, und schleppen dann die Krankheitskeime in die Wohnungen und unter die Menschen.

Aus dem Leben eines französischen Humoristen. Am 4. Juli feiert man in Frankreich den 300. Geburtstag Paul Scarrons, des großen Humoristen, den die Franzosen ihrem Mabelais und ihrem Molière an die Seite stellen und gern als Schöpfer des „genre burlesque“ bezeichnen. Noch heute gehört Scarrons' „Roman comique“ zu den klassischen Werken der Weltliteratur, wenn auch seine anderen humoristischen Werke zum größten Teil in Vergessenheit geraten sind. Scarron hat den größten Teil seines Lebens als schwerkranker Mann zugebracht, so daß man sich eigentlich wundern muß, daß die komische Aber in ihm nicht ausgeblüht hat, zu schlagen. Aber aus den verschiedenen Zeiten seines Lebens sind wohlverdiente Geschichten überliefert worden, die zeigen, daß er nicht nur in der Kunst Humorist war. Einmal wurde er, nach dem Bericht des „Comte d'Aballon“, von einem so heftigen und anhaltenden Schanden befallen, daß alles glaubte, er werde daran sterben. Scarron aber erholte sich wider Erwarten, und als er wieder sprechen konnte, waren seine ersten Worte: „Wenn ich mich davon jemals wieder ganz erhole, schreibe ich eine Satire gegen den Schanden.“ Der Tod hat ihn nicht lange darauf von seinem Worte entbunden. Wie jest Scarron von seinem eigenen Werte durch-

brungen war, zeigt folgender kleiner Zug: Als er sich verheiratete, stellte der Notar die übliche Frage, was er seiner Frau als Wittwenhinterlassenschaft aufsehe: Scarron antwortete: „Die Unsterblichkeit: der Name der Gattin eines Königs stirbt mit ihr, der Name der Frau Scarrons aber wird ewig leben.“ Scarrons Frau ist allerdings als Mme. de Maintenon vor dem Vergessenwerden besser gesichert, als sie es als Gattin des Dichters wäre. Wegen schlechter Dichter konnte Scarron zuweilen recht bodhaft werden. So ein Dichterring, der gerade an einem Roman schrieb, kam zu ihm und bat ihn um Rat, wie er seinen Romanhelden auf ganz neue und überraschende Weise aus der Verwicklung ziehen konnte. Scarron meinte leichtsin: „Nichts leichter, als das: Lassen Sie ihn öffentlich aufhängen — das wird alle Welt verblüffen, und neu ist es auch!“ Als Scarron auf dem Totenbette lag, zerfloßen seine Angehörigen beinahe in Tränen. „Keine Tränen“, sagte er darauf, „Ihr könnt doch nicht soviel weinen, wie ich Euch habe lachen machen.“ Seine letzten Worte waren: „Ich hätte nie geglaubt, daß man dem Tode mit solcher Gleichgültigkeit entgegensehen kann.“

Ein Florentiner Abenteuer. Der amerikanische Ingenieur Mr. Terrey wird wohl geraume Zeit an das kleine Abenteuer denken, das, so schreibt das „N. Y.“, ihm soeben in der Blumenstadt Florenz ausgefallen ist. Nach reichlichem Lunch gedachte Webster Jonathan eine Fahrt nach Fiesole zu tun. Er setzte sich in den Tram, war aber schon eingeschlafen, ehe der Schaffner ihm die Fahkartreichte. In seiner Gutmütigkeit ließ ihn der Schaffner auch ruhig weiterfahren, das bekam aber dem Schaffner sehr schlecht. Denn unterwegs, in San Domenico, hielt ein Kontrolleur ein, der, weniger fein besaitet, den Amerikaner weckte, und da er keine Fahkartre besaß, den Schaffner als feiner angeblichen Nachlässigkeit in Strafe nahm. Witterwelle hing der Amerikaner aus, ohne sich weiter um das Unheil, das er angerichtet, zu kümmern. Als ihm der feinstenwegen um ein paar Lire bestrafte arme Schaffner in erregtem Tone einige Worte nachrief, die nicht wie ein Segenswunsch klangen, war der Amerikaner überzeugt, der Schaffner sei nichts anderes als einer jener verläppelten Briganten, von denen die amerikanischen Blätter immer berichten, und versetzte dem vermeintlichen Angreifer einen Faustschlag ins Gesicht, der sofort den Nasenknochen zertrümmerte. Außer sich vor Wut und Schmerz zog der Schaffner sofort seinen Revolver und feuerte auf den Amerikaner, ohne ihn freilich zu treffen. Die rasch herbeigeeilten Carabinieri machten dem tragikomischen Zweikampf ein Ende und geleiteten den Amerikaner nach der Wache, den Verwundeten nach dem Spital. Von dort wird er vermutlich nach dem Genesnis übergeben müssen, da er zweifellos nicht im Besitze eines Waffenscheins war, und da es auch nicht notwendig erscheint, daß Florentiner Straßenbahnschaffner einen Revolver in der Hosentasche tragen.

Lichtheil-Institut
N 2, 6. August Königs N 2, 6.
Telephon 4929, 4932
Behandlung aller chron. Krankheiten.
Unter ärztlicher Leitung.

Pädagogium Höhere Privatschule
verbunden mit Pensionat
Telef. 925 Mannheim K 3, 28
Nachhilfe u. Vorbereitung, Sprachen, Handelswissenschaft.
Sprechstunden von 9-11 vormitt., 3-6 nachmitt.
Am Pädagogium wirken nur staatl. gepr. Kräfte der höchsten
höheren Lehranstalten bzw. akad. geb. Lehrer, Individuelle
Behandlung, Einzelunterricht, Kleinklassen, Mien. Honorar.
Während der schulgeseh. Feiertage geschlossen. Prospekt
u. Auskunft gratis. Die Direktion.

M. Hirschland & Co

Hamburger Engros-Lager. Planken.



SOMMER-VERKAUF

Mannheim.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Zum Verkauf kommen die Saison-Restbestände, sowie grosse Waren-Posten, die wir weit unter Preis erworben haben.

Montag
8 Uhr
Beginn
des Verkaufs.

Im Handschuhlager sind ausgelegt

ca. 2500 Paar Sommer-Handschuhe Paar 18 Pfg. Paar 28 Pfg. Paar 75 Pfg. Paar 95 Pfg.
früher 95, 70, 55 Pfg. früher 110, 90 Pfg. früher 120, 175 Pfg. früher 175, 215 Pfg.

ca. 400 Damenstrümpfe früher Paar 2,20 1,60
hellfarbig, und geringelt jetzt Paar 98 78
Paar Pfennig

ca. 800 Damenstrümpfe Paar 48
engl. lang, unsere bewährte Qualität, schwarz und lederfarbig Paar Pfennig

Modewaren

In diesem Rayon sind die Preise besonders tief ermässigt.

Waschgürtel weisse St. 65 u. 48 Pfg.

Gummigürtel Brokat 65 95 Pfg.
u. Samt

Kindergarnituren in Battist- oder Spitzen-
ausführung
Stück 145 98 48 Pfg.

Mehrere hundert Jabots
Stück 28 38 48 98 145 Pfg.

Damen-Ledertaschen
Sonst 2.50 400 4.75
Jetzt 1.90 Jetzt 2.90

Diverse Modeartikel
wie: Gürtel, Pierrotkragen, Jabots,
Schals etc., zum Teil etwas gelitten,
ohne Rücksicht auf ihren Wert
Stück 25 50 100 150 Pfg.

Besondere Gelegenheit!

Nachstehende Angebote in Blousen-Röcken empfehlen wir der ganz besonderen Beachtung.

Ein grosser Posten
Mädchen-Matrosen- u. Hemd-Blousen St. 88 Pfg.
in Battist u. Siamosen für das Alter von 6-14 Jahren.

ca. 600 weisse Battist-Blousen
früher 5²⁵ 3⁷⁵ Jetzt St. 2⁹⁰

Seidene Blousen

früher bis 18.50 Jetzt 11⁷⁵ 9⁵⁰
Seidene Blouse in hellen Farben mit Einsatz St. 4⁹⁰
Seidene Jupons in vielen Farben St. 8⁷⁵
Englische Moirette-Röcke hervorragende Qualität St. 7⁹⁰

Ein grosser Posten
Wasch-Unterröcke aus Siamosen u. imit. Leinen St. 1⁹⁵

Hervorragende Gelegenheit
Unterröcke aus besten Panamastoffen gearbeitet in vielen Farben St. 4⁸⁵

Lüster-Unterröcke in vielen Farben, auch schwarz mit hohem plissiertem Volant St. 2⁸⁵

Besätze - Spitzen Bänder - Seidenstoffe

Ausrangierte Besätze u. Spitzen 100 200
mtr. 10 20, 50 Pfg.

Spitzenstoffe mtr. 68 Pfg.

Reinseidene Chiné-Bänder
in grosser Breite mtr. 48 65 95 Pfg.

Festons Stücke à 4 1/2 mtr. 75 Pfg.
und 410 Stück

ca. 100 Seidenstoffreste
ganz enorm billig!

Roben in Chiffon, Tüll und Plüsch
früher bis zu 60 M. Jetzt Stück 19 M.

Halbfertige Blousen
in Battist und Stickerei 2⁹⁵ 1⁴⁵

Vasenblumen

da solche nicht mehr weiter geführ werden, ohne Rücksicht auf den Wert 50 Pfg. 25 Pfg. 10 Pfg.

Handarbeiten

Zurückgesetzte Handarbeiten in gezeichnet, angefangen und fertig, wie: Decken, Läufer, Servierdecken, Schoner, Kissen, Tablettdecken etc.

5 30 95 Pfg., 1⁷⁵ 2⁹⁰ 3⁸⁵ 4⁷⁵ 5⁷⁵ 7²⁵ Mk.

Vorlagen Daisy-
Handarbeit früher 12⁵⁰ jetzt 6⁹⁰

Gefüllte Gobelin-Kissen 2⁹⁵, 2⁴⁰

Küchenhandtücher gezeichnet 65, 98 Pfg.

Serviettentaschen fertig aus Aida
Stück 25 Pfg.

Zierschürzen abgepasst
auf feinem Stramin mit eingewebter Bordüre 1²⁵

Für Tapezierer: Möbelfransen mtr 50 30 Pfg., Quasten 5 10 20 Pfg.

Französische
Gobelin-Kissenplatten Stck. 78 Pfg.
Kissenplatten mit Rückw. gez., weiss
und grau Stck. 75 Pfg.
Reisekissen Stck. 85 Pfg.
Handarbeitsbeutel aus türkischem Satin 1³⁵

ca. 200 Mtr. Aidastoffe
zum besticken für Kaffee- und Tischdecken,
sonstiger Verkaufspreis bis 4,50, jetzt mtr. 1⁹⁵

WASCHE

Lammfell-Matinées Stück 3⁹⁵

Elegante Garnitur Hemd u. Beinkleid 4⁹⁰

Eleg. Damen-Hemden Hand-
stickerei 2⁹⁵

Grosse Posten Taghemden
1.45 1.95 2.25

Nachthemden mit Stick. . . . 3⁹⁵

Untertaillen 95 1³⁵

Stickerei-Röcke 4⁹⁵ 3⁹⁵ 2⁹⁵

Kissenbezüge mit Einsatz 98 Pfg.

Frottierhandtücher m. Buchst. St. 88 Pfg.

Badetücher 100x100 cm. 98 Pfg.

Russenkittel 98 Pfg. 1³⁵ Pfg.

Taschentücher mit handgest.!
Ecke Stück 45 Pfg.

Madeira-Tuch mit gest. Ecke St. 95 Pfg.

Battist-Damentücher Reinleinese
1/2 Dtzd. 1⁹⁵

Battisttücher merc. weiss per 1/2 Dtz. 65 Pfg.

Battisttücher merc. mit bunt. Kante St. 15

Satintücher türkisch, für Matinées St. 48

Wagendecken Stück 95 1⁵⁰ 1⁸⁵ Pfg.

Bedeutend reduziert

Stockkissen, Tragkleider, Damen-Hemden, Damen-Hosen etc. weit angeschmutzt.

Damen-

Panama-Hüte

Echte Panamas Stück 19.50 14.50

Echte Manaranas 3.90

Echte Bovens . . . Stück M. 1.90

SCHIRME

Garantie-Schirm für Damen und Herren . . . Stück M. 3.90

Reinseid. Turmschirm, farbig 4.90

Halbseid. Entoutcas Stück M. 3.50

Zurückges. Sonnenschirme 1.25, 50

Herren-Artikel

Farbige Oberhemden 3⁹⁰

Angeschmutzte weisse Oberhemden Stück 1⁹⁵

Kravatten 2 Stück 95 Pfg.
3 Stück

Farbige Garnituren

Herren-Hemd und Beinkleid 3⁹⁰

Netzjacken 3 Stück 1⁶⁵

Trikot-Hemden 1⁹⁵

Trikot-Hosen 1⁵⁰

Einzelne Korsetts

nicht mehr alle Weiten vorrätig

Stück 1⁰⁰, 2⁰⁰, 3⁰⁰

Französische Korsetts

nur noch Weite 62-80, durchweg 5⁹⁰

Restbestände diverser

Schürzen 50, 75 Pf. 1⁰⁰ 1⁵⁰

Träger-, Mieder-Schürzen

aus gestreiften Siamosen 1⁴⁵

Hausschürzen 95 Pfg.
aus gestreiften Siamosen.

